

Sächsisches Elbzeitung

Sageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtenschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porchdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshof, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 25 Pfg., 85 mm breite Reflektzeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, Illustrierte Sonntagsbeilage „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 281

Bad Schandau, Freitag, den 2. Dezember 1927

71. Jahrgang

Das Sicherheitskomitee in Genf.

Der Arbeitsplan für die Abrüstung. Das von der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf gebildete „Sicherheitskomitee“ ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten und hat den tschechoslowakischen Außenminister Benesch zu seinem Präsidenten gewählt. Deutschland ist vorläufig im Sicherheitskomitee durch Graf Bernstorff vertreten. Die endgültige Besetzung des Sicherheitskomitees wird erst bei der Wiederaufnahme seiner eigentlichen Arbeiten im Februar oder März nächsten Jahres bekanntwerden. Benesch schlug vor, die Arbeiten des Sicherheitskomitees folgendermaßen einzuteilen:

1. Das Schiedsproblem, wobei Benesch auch den Antrag auf Ausarbeitung eines allgemeinen Schiedsvertrages erwähnte, den der norwegische Delegierte Ransen bei der letzten Bundesversammlung einbrachte.
2. Das Sicherheitsproblem und in seinem Zusammenhang Prüfung sämtlicher bereits abgeschlossener zweier- oder mehrseitiger Schieds- und Sicherheitsverträge, wozu vom Sekretariat des Völkerbundes eine Zusammenstellung dieser Verträge geliefert werden soll.
3. Die Verpflichtungen aus Artikel 11.
4. Die praktische Aktion des Völkerbundes aus Artikel 16.

Aber diese Vorschläge entwickelte sich eine längere Aussprache.

Bevor die Abrüstungskommission einen Antrag auf Vertagung der russischen Abrüstungsvorschläge annahm, wandte sich auch der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour, gegen ihre sofortige Beratung, da die Abrüstungsfrage durch sie auf ein neues Gleis geschoben würde. Frankreich könne die von Russland vorgeschlagene Methode der Abrüstung nicht annehmen.

Die russische Delegation hat zu ihren Abrüstungsvorschlägen noch eine Denkschrift eingebracht, die sich mit dem Krieg, dem gegenwärtigen Stand der Heere beschäftigt und mit der Forderung nach vollständiger Abrüstung schließt.

Das russische Memorandum an den Völkerbund.

Genf, 1. Dezember. Das Memorandum der Sowjetdelegation, das gestern dem Büro der Abrüstungskommission zugegangen ist, geht von der Behandlung der Kriegsschuldfrage aus. Das Memorandum stellt fest, daß für die Sowjetunion die Ursachen des Weltkrieges in der wirtschaftlichen Konkurrenz zwischen den kapitalistischen Staaten, dem Verlangen nach Erweiterung der Kolonialgebiete und dem Gewinn neuer Märkte liegen. Das Memorandum weist dann auf die Kriegsverluste hin, die die Sowjetunion im Jahre 1914 denen des Jahres 1925 gegenüber und weisen darauf hin, daß bei diesem Vergleich die Abrüstung Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens gar nicht zu merken sei. Es herrsche wieder ein Rüstungsfieber. England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan hätten bereits in diesem Jahre wieder 37 neue Schiffe gebaut. 181 Neubauten seien vorgezogen. Die Sowjetregierung habe nur 562 000 Mann unter Waffen, gegenüber der zaristischen Armee von 1 350 000 Mann. In der Flottenfrage begnüge sich die Sowjetunion mit der Inordnunghaltung der vorhandenen Schiffe. Das Memorandum schließt damit, daß die Befürchtungen eines neuen gigantischen Krieges durchaus begründet seien.

Botschafter Schurman preist Deutschland.

Eine Rede bei der Newyorker Steubenfeier. Im Madison Square Garden in Newyork hielt anläßlich der 150. Wiederkehr des Tages, an dem der deutsche Offizier Baron von Steuben in Amerika landete und in Washingtons Heer eintrat, um an den amerikanischen Unabhängigkeitskämpfen teilzunehmen, Amerikas Botschafter in Berlin, Jakob Gould Schurman, eine Rede, die sich zu einer Verherrlichung deutschen Wesens und deutscher Art gestaltete. Nachdem der Botschafter Steubens Verdienste um Amerika gepriesen und hervorgehoben hatte, was die Vereinigten Staaten ihrem „deutschen Element“ in intellektueller und kultureller Hinsicht zu verdanken hätten, kam er auf die neue Republik in Deutschland zu sprechen, indem er es als wahrscheinlich bezeichnete, daß sie in friedlicher Weise sich weiterentwickeln werde.

Hohes Lob für den Reichspräsidenten. Stehe doch an der Spitze dieser Republik ein Mann, der für Deutschland das selbe bedeute, was Washington für die Staaten gewesen sei: der Reichspräsident von Hindenburg sei der Erste im Krieg gewesen und sei nun der Erste im Frieden und der Erste in den Herzen aller Deutschen. Als Offizier habe er treu unter drei Kaisern gedient. Als das Volk ihn zur Präsidentschaft berief, habe er der Verfassung die Treue geschworen — so sei er die mächtigste Stütze der Republik geworden. Mit dem Wunsch, daß die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sich immer

enger gestalten und nie wieder durch kriegerische Verwicklungen gestört werden mögen, schloß der Botschafter seine Rede. Was Amerika Deutschland verbannt.

Im weiteren Verlauf der Feier hob der Kriegsfeldmarschall DAVIS in einem historischen Rückblick die großen Verdienste von Männern und Frauen deutscher Abstammung um den Aufbau der Vereinigten Staaten hervor. Deutschland, sagte er, sei in vielen Dingen der Lehrmeister der ganzen Welt gewesen, aber Amerika habe ihm besonders viel zu verbannt. Männer wie Steuben, Karl Schurz, Franz Sigel und andere würden nie vergessen werden. Im Namen Deutschlands danke Botschafter Dr. Kiey für die Anerkennung, die deutschen Männern, welche ihre Pflicht auch ihrem neuen Vaterlande gegenüber erfüllt hätten, in so hohem Maße gezollt worden sei.

Große Steuben-Feier in Newyork.

Newyork, 1. Dezember. Unter großer Beteiligung der deutschstämmigen Bevölkerung fand heute in Madison Square Garden eine Riesfeier der Steuben-Gesellschaft zur Feier des 150. Geburtstages der Landung von Steuben statt. Unter den Anwesenden befand sich auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman.

Senator Borah für Rückgabe des deutschen Eigentums.

Newyork, 1. Dezember. Bei der Steubenfeier in Baltimore wandte sich Senator Borah dagegen, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum immer noch nicht zurückgegeben worden sei. Gerade Steubens Vaterland Preußen habe zuerst im Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Achtung des Privatrechtes anerkannt. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo die Vereinigten Staaten verpflichtet seien, gegenüber den früheren Besitzern des beschlagnahmten Eigentums Gerechtigkeit zu üben. Borah bezeichnete ferner die Entwaffnungsklausel im Versailles-Vertrag als die geringste Bestimmung, die jemals ein Friedensvertrag enthalten hätte. In einer Zeit, wo die anderen Nationen im Wettrüsten seien, sei Deutschland die Nation, die in Genf den Kampf für den Frieden führe.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Schleswig-holsteinische Bauern beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing im Beisein des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Abordnung des Schleswig-holsteinischen Bauernvereins, die in dringendster Form die Wünsche der dortigen Landwirtschaft hinsichtlich der Zoll-, Steuer- und Kreditpolitik vortrug. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß sich das Reichskabinett in letzter Zeit mehrfach mit der Notlage weiter landwirtschaftlicher Kreise befaßt habe und im Rahmen des Möglichen bereit sei, Hilfsmassnahmen zu ergreifen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft stellte in Aussicht, daß insbesondere die Prüfung der landwirtschaftlichen Kreditlage noch im Laufe des Jahres abgeschlossen werden würde.

Deutsch-polnische Wirtschaftskonferenz in Berlin.

Die seit längerer Zeit geplante Zusammenkunft deutscher und polnischer Wirtschaftsführer findet am 6. und 7. Dezember 1927 in Berlin statt. Der polnischen Abordnung gehören 22 führende Persönlichkeiten der polnischen Industrie und Landwirtschaft an. Die Führung der Verhandlungen auf deutscher Seite liegt in den Händen des Herrn Frowein. Ebenso wie auf polnischer Seite werden auf deutscher Seite an den Beratungen repräsentative Vertreter der Spitzenverbände der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft beteiligt sein. Die Beratungen sollen das gegenseitige Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten fördern und damit auch zur politischen Beruhigung beitragen. Im Rahmen dieser Tagesordnung werden auch die wichtigsten Punkte der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erörtert werden.

Frankreich.

× Briand über die außenpolitische Lage. In der Kammer hielt bei der Aussprache über das Budget für auswärtige Angelegenheiten der Außenminister Briand eine Rede, in der er sein Vertrauen zum Völkerbund und Frankreichs Friedensliebe betonte. Er wies nach, daß Frankreich stark abgerüstet habe und auch die Militärdienstzeit verkürze. Dann sprach der Minister seine Befriedigung aus über die durch die Abmachungen von Locarno und die ehrliebe Mitarbeit der Regierenden in Deutschland erzielten günstigen Ergebnisse. Er erklärte schließlich, daß der französisch-jugoslawische Vertrag, der in Italien so große Erregung hervorgerufen habe, hervorgegangen sei aus der von Frankreich verfolgten Friedenspolitik. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen; Poincaré brückte dem Redner die Hand.

Für eilige Leser.

* Gestern nachmittag ist es plötzlich zu einem Auslande der saarländischen Eisenbahnarbeiter gekommen. Die Regierungskommission hatte sich kategorisch geweigert, die von den Eisenbahnarbeitern geforderte Lohnerhöhung von 34 Centimes pro Stunde zu bewilligen. Diese Forderung, die bereits vor einigen Tagen an die Regierungskommission gerichtet wurde, ist die Grundlage zum Ausstand der Arbeiter. Die Eisenbahnarbeiter hatten auf den Ausgang von Verhandlungen gewartet, und als sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen, traten die ganzen Belegschaften von Saarbrücken, Homburg und Neunkirchen geschlossen in den Ausstand. Die Bahnbeamten versehen noch Dienst, so daß eine Stilllegung der Bahnlinie vorläufig noch nicht eingetreten ist.

* Zu der französischen Blättermeldung über eine angebliche Zusammenkunft Briand-Mussolini in Genf schreibt das Giornale d'Italia, daß nach Ertundungen an zuständiger Stelle von einer derartigen Zusammenkunft nichts bekannt sei. Es hätten auch keinerlei Vorbesprechungen stattgefunden. Diese Auslassung des Giornale d'Italia kann als offizielles Dementi angesehen werden.

* Aus Moskau wird gemeldet, daß der sibirische Expres bei der Station Kruka in Trans-Baikalien entgleiste. Einzelheiten fehlen noch.

Dreihunderttausend in Lehm und Zelt.

Von Dr. Julius Rud. Kaim-Athen.

Dst sind die Anstrengungen geschildert worden, mit denen das kleine Griechenland und die internationale „Flüchtlingskommission“ das Schicksal jener anderthalb Millionen Menschen zu bessern suchen, die dank der katastrophalen Niederlage der griechischen Heere gegen die Freiheitsarmee des Türkenreformators Mustafa Kemal und dank dem diese Kämpfe abschließenden Vertrag von Lausanne aus Kleinasien in die hellenische Heimat ihrer Väter flüchten mußten. Viel ist geschaffen worden, viel wird noch getan. Was aber noch nicht geschehen ist, was noch nicht getan werden konnte, ist so maßlos traurig, daß es sich zur unerhörten Anklage gegen die Schöpfer des Lausanner Vertrages und gegen einzelne Leiter der heutigen griechischen Politik verdichtet.

Niemand weiß, wie viele Flüchtlinge noch nicht untergebracht sind; aber wenn man ihre Zahl mit dreihunderttausend ansieht, so ist das keinesfalls zu hoch gegriffen. Dreihunderttausend Menschen klagen an. Dreihunderttausend Opfer der Politik leben unglücklich in menschenunwürdigen Verhältnissen. Die Großstaaten, die den Vertrag von Lausanne erdacht haben und somit verantwortlich für seine Folgen sind, haben nicht annähernd genug getan, um das unglücklich tröstliche Schicksal der Opfer ihrer papiernen Weisheit zu bessern: die den Griechen gewährte Anleihe war viel zu klein, die neue, im letzten September gewährte Anleihe, die zu einem Drittel der Flüchtlingsfledlung zufallen sollte und ebenfalls knapp bemessen war, ist bekanntlich einem Einsprüche Frankreichs zufolge vorläufig vereitelt worden. Die Dreihunderttausend warten weiter, ungeduldig, unzufrieden, voller Angst vor dem Winter.

Die griechische Regierung hätte im Sommer Gelegenheit gehabt, ohne Völkerbund eine Anleihe aufzunehmen, sie hätte sofort Geld haben können. Der griechische Finanzminister Kaphandaris aber hielt es in der behaglichen Sicherheit seines Ministeressels nicht entfernt für nötig, an die Unglücklichen seines Landes zu denken: Vor dem Herbst — erklärte er — braucht Griechenland kein Geld. Der Herbst ist vorüber, Geld ist nicht zu sehen und großen Worten nichts gefolgt.

Schwer lastet die Faust eines unverschuldeten Schicksals auf den Armen, die in engler Holzhütte, in dürftiger, fenchter Lehmhütte, im halbhoffenen Zelt der Regenzeit zum fünften Male entgegensehen. Die lächerlichen Häuschen stehen unter Wasser, Fieber und Grippe, Typhus und jede Epidemie finden schwache Körper widerstandslos jedem Angriff ausgesetzt. Familien von acht Köpfen hausen in Hütten von fünf Quadratmetern, von weither schleppen gesegnete Frauen Trinkwasser herbei. Greise versuchen immer wieder vergebens das ewig schadhafte Dach auszubessern, die Wasserinne um das Zelt zu ziehen, die Stäbe zu befestigen.

Im Wirrwal der meterbreiten Gassen hausen Armut und Schmutz, drängt die Sorge um Brot zu heimlichen Laßern. Das Elend schreit nach Schnaps, das Elend will auf jede Weise Brot, und sei es, daß der Ehrliche zum Diebe wird. Tausende sind zu Dieben geworden, viele Männer zu Trunken, viele Frauen würdelos. Nicht durch ihre Schuld, gewiß nicht; durch die Schuld der „Großen Politik“ und die Schuld führender Staatsmänner des eigenen Landes.

Wundert es jemanden, daß diese Verfertigung von Elend und Politik der kommunistischen Saat offenen Boden bereitet? Die unsagbare Angst vor dem Kommunismus, die ein kürzlich erfolgtes Attentat auf den griechischen Staatspräsidenten schnell und ohne jede Prüfung einen kommunistischen Streich nannte, während es sich in Wahrheit um die Tat eines Ver-

Wirtschafts- und Lohnpolitik

Curtius und Brauns vor dem Reichstag.

Ankündigung der Verwaltungsreform.

10. Berlin, 1. Dezember.

Man hatte viel erwartet von der heutigen Reichstags-Sitzung, mehr, als sie nachher brachte. Von den Sozialdemokraten war eine Anfrage über Wirtschaftspolitik und Konjunkturaussichten eingebracht worden. In allen Ecken flüsternde und sagte man, es werde aus dieser Anfrage eine gewaltige Abrechnung zwischen der Linken und der herrschenden Regierungsmehrheit entstehen. Davon aber war nicht die Rede. Und auch das Interesse der Volksboten schien im Anfang kaum wesentlich angeregt. Als der sozialdemokratische Redner **Aufhäuser** sich auf der Tribüne zeigte, klangen weite Läden in den Wänden und seine weit anklingenden Ausführungen, in denen er im wesentlichen Erhöhung der Löhne und dadurch Stärkung des Binnenmarktes forderte, blieben ohne besondere Wirkung. Nur als Aufhäuser sich in direkten, mitunter fast die Grenze der Möglichkeit freireichender Angriffe auf den Reichsbankpräsidenten **Dr. Schacht** erging, erscholl links und links wiederholtes Beifallsgeräusch.

Zur Entgegnung erhob sich auf der Regierungsbank sofort Reichswirtschaftsminister **Dr. Curtius**, der zunächst die praktischen Möglichkeiten umriss, wie der deutschen Wirtschaft zu helfen sei. Er fand sie nicht in einer einseitigen Lohnpolitik, wenn er auch berechnete Klagen anerkannte, auch nicht in dem bösen Willen des Reichsbankpräsidenten **Schacht**, sondern in dem guten Willen von allen Seiten, einträchtig zusammenzuarbeiten, um so im Innern und auch vor dem Ausland in Ehren bestehen zu können. Der Minister brachte ausführliches, praktisches Zahlenmaterial vor, das er in Gegensatz stellte zu leicht von der Leidenschaft übersteigerten Behauptungen. Auf die Lohn- und Arbeitszeiterfordernisse, die in der sozialdemokratischen Interpellation ebenfalls stark hervorgehoben wurden, lenkte Reichsarbeitsminister **Dr. Brauns** seine Aufmerksamkeit und gab Aufschlüsse über die Leistungen der deutschen Sozialpolitik in den letzten Jahren. Die Reichsregierung habe sich immer bemüht, hier soweit wie möglich zu gehen. Mehr als das Mögliche könne niemand verlangen, der es aufrichtig mit dem Aufstieg der gesamten Nation, nicht dieses oder jenes Teiles nur, meine. Und so müsse man weiter arbeiten, oben und unten, dann erst werde man den wünschenswerten Zielen nahe kommen.

Nach den beiden Ministerreden ließ die Spannung der Sphäre merklich nach und es begann die lange Reihe der Diskussionsreden. Morgen wird sie fortgesetzt.

Sitzungsbericht.

(348. Sitzung.) CB. Berlin, 1. Dezember.

Ein kommunistischer Antrag über Ansetzung des Strafverfahrens gegen verschiedene kommunistische Abgeordnete wegen Vorbereitung zum Hochverrat bis zum Ende der Wahlperiode wurde dem Geschäftsausschuss übergeben. Auf der Tagesordnung stand dann die sozialdemokratische Interpellation über

die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Das Haus einigte sich dahin, die Interpellation über die Notlage im Aachener Gebiet, im Rheinland und in der Pfalz sowie die Interpellation über die Verkehrspolitik im Osten am Sonnabend besonders zu behandeln.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründete die sozialdemokratische Interpellation und wies darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht sei. Neue Erschütterungen der Wirtschaft durch bittere Teuerung, Senkung der Reallohn, Erschwerung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner seien unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen getroffen würden, um ein weiteres Ansteigen der Preise zu verhindern und die Erhöhung der Einkommen zu fördern. Der Redner wies darauf hin, daß das Reich die niedrigsten Löhne zahle. Der Redner beantragt Erhöhung der Leistungen der Angestellten- und der Invalidenversicherung. Die gegenwärtigen Soziallasten seien keineswegs zu hoch. Besonders bedenklich sei die Plünderung von Kriegsklassen der Unternehmer, die mit diesem Kampffonds die Inflation der Verordnungen des Reichsarbeitsministers über das Dreifachstufenlohn verhindern wollen. Die vom Reichswirtschaftsminister versprochene Senkung der Zölle werde bewußt von den Geheimräten des Ministeriums sabotiert. Die vom Reichsbankpräsidenten ent-

verhängnisvolle Anleihebestimmung

habe das Vertrauen des Auslandes zu unserer Produktionskraft erschüttert. **Dr. Schacht** habe im Interesse der Unternehmer gehandelt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

geht zunächst auf das Problem der Auslandsverschuldung ein. Er stellt Sicherheit und produktive Verwendung der bisherigen Auslandscredite fest und erklärt, daß von einer Inflation, wenn auch nur gleichsam gesprochen, nicht die Rede sein könne. Für

die Anleihepolitik der Kommunen

fordert er Einführung in die Gesamtwirtschaft und Gemeinschaftsarbeit mit der Reichsregierung. **Pracht** und **Berschwenduna** müssen wegen des schlechten Beispiels **nahe** und wegen des jauren **nahe** **augen** **ver-** **mieden** werden. Die historische Ausgabe, die Zwangslage der Kommunen, produktive Verwendung und Sicherheit der Anleihen müssen aber trotz dieser Bedenken an-

maras sich an Russland und Deutschland um militärische und diplomatische Hilfe gewandt habe. Auch als Gegenleistung für seine Hilfe die Räumung des Memelgebietes versprochen habe.

Litauen veröffentlicht den Notenwechsel über die Wilna-Frage.

Kowno, 2. Dezember. Die litauische Regierung hat, wie Ministerpräsident **Woldemaras** ankündigte, den Notenwechsel mit Polen und den Westmächten über die Wilna-Frage veröffentlicht, indem Litauen seine Ansprüche auf Wilna aufrecht erhält und die Hoffnung ausdrückt, daß es ihm gelingen wird, Wilna auf friedlichem Wege zurückzuerlangen.

Zwischenfall in der belgischen Kammer.

Brüssel, 2. Dezember. In der Schlussdebatte zur Regierungserklärung am Donnerstag kam es in der belgischen Kammer zu einem Zwischenfall, als der flämische Deputierte **Declercq** erklärte, Belgien müsse gestört werden. Der Kammerpräsident wandte sich scharf gegen den Deputierten, worauf dieser wieder erklärte, daß dem Präsidenten nicht das Recht zustehe, die freie Meinungsäußerung eines Volksvertreters zu kritisieren. Der Kammerpräsident wies auf seine Liebe für das belgische Vaterland hin, was den flämischen Abgeordneten wieder zu den Worten veranlaßte: Unser Vaterland ist Flandern, nicht Belgien.

erkannt werden. Die politische Seite der Auslandsverschuldung birge gewisse Gefahren. Dem stünde gegenüber, daß, weltwirtschaftlich gesehen, die Verbindung zwischen der Kapitalkraft der Vereinigten Staaten von Amerika und der Arbeitskraft des deutschen 70-Millionen-Volkes ein glückliches Ereignis sei. Übergend zu den Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik erörterte der Reichswirtschaftsminister darauf

die Kartellfrage.

Er kam zu dem Ergebnis, daß zu einer grundsätzlichen Änderung der Kartellpolitik mindestens solange keine Veranlassung vorliege, als nicht die Untersuchungsergebnisse klar sind. An der Kartellkonvention

werde die Regierung festhalten. Sie sei auch bestrebt, in erster Linie Zollsenkungen durch Gegenleistung in Handelsverträgen herbeizuführen. Auf dem Gebiete der Zins-, Kapital- und Kreditpolitik stelle der Minister eingehend die Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsbank und Reichsregierung zur Verbilligung des Kredits,

zur einheitlichen Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder sowie in der Führung der Beratungsstelle und im Reparationspolitischen Ausmaß der Reichsregierung dar.

Der Minister betonte weiter, daß alle Maßnahmen wirkungslos blieben, falls es nicht gelänge,

die große Reichsreform

durchzuführen. Die Reichsregierung habe Verfassungs- und Verwaltungsreform aus der Theorie in die Praxis übergeführt. Nach dem Programm für die Ministerpräsidentenkonferenz im Januar 1928 sei die Reichsregierung entschlossen, Maßnahmen zur Gewährleistung härtester Finanzwirtschaft und praktischer Einzelarbeit in der Verwaltungsreform vorzuschlagen und durchzuführen. Die Stunde zum Handeln habe geschlagen, man dürfe die Dinge nicht länger treiben lassen.

Gegenüber Feststellungen der Interpellation erklärte der Minister, daß die Preiskurve nicht fell nach oben steige, daß man im Gegenteil von einer weiteren Entspannung sprechen könne. Die Regierung sehe keine Notwendigkeit, gesetzgeberische Vollmachten zu erbitten, um auf die Preise einzuwirken. Weiter betonte der Minister, daß der Reparationspolitische Ausschuss kein Anknüpfungspunkt auf Grund des Memorandums des Reparationsagenten sei, sondern, daß er schon im Juli vorgegeben wurde. Nach seiner Einsetzung sei eine weitgehende Veruhigung in den Reparationsfragen eingetreten.

Präsident **Wöbe** teilt mit, daß die kommunistische Fraktion ein **Mißtrauensvotum** gegen die Reichsregierung eingebracht habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

beantwortete den zweiten Teil der sozialdemokratischen Interpellation, die sich mit Fragen der Lohnpolitik, der sozialen Renten und mit den für die Fürsorge maßgebenden Bestimmungen beschäftigte. Der Nachdruck liege auf den Fragen der Lohnpolitik. Bekanntlich habe die aufsteigende Konjunktur des letzten Jahres auch eine beträchtliche Steigerung der Löhne zur Folge gehabt. Der Minister betonte ausdrücklich den Zusammenhang zwischen

Lohnsteigerung und Konjunktur.

Da jede behördliche Einwirkung auf die Lohngestaltung ihrer Natur nach begrenzt sei, seien die Behörden nicht in der Lage, die Lohnentwicklung maßgebend zu bestimmen. Deshalb bestünde der Einfluß des Arbeitsministeriums zumeist nur in einer vermittelnden Tätigkeit bei freien Verhandlungen, und Verbindlichkeitsklärungen seien nicht die Regel. Man könne feststellen, daß sich das Niveau des Reallohnes der deutschen Arbeiterklasse, im Durchschnitt gesehen, ebenfalls gebessert habe. Man müsse aber berücksichtigen, daß in so kurzer Frist nicht alle Schäden der Vergangenheit wettgemacht werden könnten. Wenn dies bezüglich der Lohnhöhe gelten sollte, so müsse es natürlich auch hinsichtlich des Unternehmergewinnes und der Kapitalanlage gelten. Auch die

Sozialrenten,

erklärte der Minister weiter, hätten in letzter Zeit eine teilweise beträchtliche Erhöhung erfahren, und zwar in einem solchen Umfange, daß die Beitragskraft der Versicherten und der Unternehmer wie auch die Leistungsfähigkeit des Reiches äußerst angepannt worden seien. Auch die Bezüge der Angestellten hätten sich wesentlich verbessert. Auf die Bezüge der Fürsorgeempfänger stehe der Reichsregierung nur ein beschränkter Einfluß zu, da die Durchführung der öffentlichen Fürsorge Sache der Länder sei. Auch für die Kleinrentner seien die im Ausschuss angeforderten Hilfsmaßnahmen bereits eingeleitet. Der Minister verwies weiter auf die Verbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten, die gegenwärtig im Ausschuss beraten werde. Er ging dann auf den Kampffonds ein, der kürzlich von der Schwerindustrie gegründet worden sei, und betonte, daß Rüstungen für eventuelle Arbeitskämpfe ein Recht seien, das ebensowenig bestritten werden könne wie der Arbeitskampf selbst. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die deutsche Sozialpolitik trotz der ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit in wenigen Jahren Leistungen vollbracht habe, welche die Taten von Jahrzehnten der Vorkriegszeit weit übertreffen.

Die Novelle zum Versorgungsgesetz im Kriegsbeschädigtenauschuß.

Berlin, 1. Dezember. Im Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages wurde heute die zweite Lesung der Novelle zum Versorgungsgesetz im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung erledigt. Mit knapper Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, den Hinterbliebenen ein Sterbegeld zu gewähren.

Die Faschistenherrschaft in Südtirol.

Einer Meldung aus Innsbruck zufolge, bestimmt eine Verordnung der faschistischen Behörden in Südtirol, daß in den Gasthäusern mindestens ebenso viele italienische Zeitungen ausliegen müssen wie deutsche. Auch in den Bibliotheken sollen nach einer bestimmten Frist ebenso viele italienische wie andere Werke zur Verfügung stehen.

Eine polnische Nichtswürdigkeit.

Kattowitz, 2. Dezember. Der Gemeindevorsteher von Groß-Bielar hat die Gewährung einer Kartoffelbeihilfe an den arbeitslosen Ehemann der Zeitungsausgeberin der Kattowitzer Zeitung verweigert, mit der Begründung, daß die Ehefrau durch die Verteilung dieser Zeitung eine staatsfeindliche Handlung begehe und deshalb der Ehemann nicht würdig sei, Kartoffeln aus der allgemeinen Beihilfe zu erhalten. Gegen diese Maßnahme ist bei den zuständigen Stellen Beschwerde eingelegt worden.

Manöverunglück in Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dezember. Während einer Militärübung bei Aarhus fiel eine Leuchtrakete mitten in eine Koppel Pflanze. Die Tiere wurden von einer Panik ergriffen, rissen sich los und rasten in wildem Galopp in die Stadt, wo sie unter den Straßenpassanten Schrecken und Verwirrung hervorriefen. Die wildgewordenen Pferde haben die Strecke von sieben Kilometern in der Rekordzeit von wenig mehr als zehn Minuten zurückgelegt.

zweifeln handelt, diese unsagbare Angst vor der kommunistischen Propaganda auf der einen Seite und die Schaffung täglich neuer Kommunisten aus Verzweiflung auf der anderen, das ist die lächerliche Folge dieses grausamen Schicksals.

Man muß diese Verminnen gesehen haben in ihren Hütten und Buden, ihren Zelten, ihren Gassen, auf denen sich ihr Leben abspielt. Was nützt ihnen, den ewig Wartenden, den Darbenenden, die große Tat, die sich in der Siedlung einer Million ihrer Brüder ausdrückt. Das Vorhandensein der unglücklich Wartenden ändert nichts an der Größe des gewaltigen griechischen Siedlungswerkes, aber es ist das grausamste Beispiel der Neuzeit für den fürchterlichen Mangel an Verantwortungsgefühl politischer Kreise. Dieser Herd der Armut und Verzweiflung, der sich in Athen und Piräus, in Saloniki und Patras täglich mehr dem Kommunismus zugänglich erweist und erweisen muß, ist nicht etwa nur eine Gefahr für Griechenland, ist eine Gefahr für Europa überhaupt. Denn was hier zu sehen ist, zeigt eine Folge politischer Auffassungen, wie sie grausamer nicht gedacht werden können.

Die griechische Politik hat Schiffbruch gelitten. Darüber kann kein Zweifel mehr herrschen: die Nachbarn im Norden, Jugoslawien und Bulgarien, verärgert, der Handelsvertrag mit Jugoslawien eine verkappte Annahme für Griechenland ungünstiger Bedingungen, der Nachbar im Osten, die Türkei, immer noch im scharfen Widerspruch, die lange versprochene Anleihe wieder verschoben. Kann sich jemand wundern, daß unter solchen Umständen das Glend revolutionäres wird, daß jeder Versprechende Glauben, jeder Umsturz Anhänger findet? Mitten im Körper eines aufblühenden Staates, eines fleißigen, intelligenten Volkes lebt das Geschwür der unsagbaren Armut, des schreienden Elendes der Bewohner von Hütte und Zelt, der Lehmbeholder, der Anlagenden. Wenn die Zelte unter Wasser stehen, die Hütten fortzuschwimmen drohen, kein Ofen wärmt, kein Brot zu verdienen ist, Frau und Tochter leichtlebiger werden — wenn die Krankheiten die Alten fortkaffen und die Kinder befallen, wenn Pest und Cholera drohen, werden dann die Hüter der Verträge und Anleihen an ihre Opfer denken? Oder werden sie warten, bis, gerieben von Hunger und Verzweiflung die Opfer ihrer gedanken und sich zusammenscharen zur mörderischen Anleihe, um dann womöglich als freche Revolutionäre und Umstürzler zusammengepflochten zu werden?

Wo bleibt der humanitäre Geist des Genfer Bundes, den in diesem Falle die von Griechenland immer so gepriesenen Freunde Frankreich und England darstellen? Frankreich hat aus politischen Erwägungen die neue Anleihe vorläufig zum Scheitern gebracht, seine Vasallen in Griechenland haben jeden anderen Weg abgelehnt als den über eben diese Anleihe. Menschlichkeit aber hat von vornherein die Dreiteilung dieser Anleihe abgelehnt, die zu einem Drittel zur Stabilisierung der Währung, zum zweiten zum Ausgleich des Budgets, zum dritten endlich für die „Etablierung“ der Flüchtlinge verwendet werden soll. Alles Politische mag Zeit haben — die dreihunderttausend Opfer der Weltpolitik aber schreien nach Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Der Winter wird sie zwingen, so oder so: Was nicht verreckt, wird zum Heere des Kommunismus stoßen. Hunderttausende. Frische Rekruten für Moskau — dank Genf, Paris und griechischer Parteilichkeit.

Polnische Ausfälle gegen Litauen.

Pilsudski über Woldemaras.

Der polnische Ministerpräsident, **Marschall Pilsudski**, wandte sich in überaus scharfen Ausdrücken gegen den litauischen Ministerpräsidenten **Woldemaras**, dem er die Zurechnungsfähigkeit absprach. Er ging hierin so weit, daß er gegenüber von Beschwerden **Woldemaras**' behauptete, sie stammten aus dem Geiste derjenigen, deren **Wolynsk** das Irrenhaus sei. Wenn ich hinzusetze, erklärte **Pilsudski** weiter, daß dieser litauische Überpatriot sich lange Zeit als Russe und später als Deutscher ausgegeben hat und erst zum Schluß als Litauer aufgetreten ist, dann wird jeder zugeben müssen, daß wir es hier mit einem pathologischen Phänomen zu tun haben.

Schließlich appellierte **Pilsudski** an seine Mitbürger, der gegen Polen gerichteten Drohung mit Ruhe und Mäßigung zu begegnen, und forderte sie auf, den zahlreichen litauischen Flüchtlingen, die vor dem Unglück in ihrer eigenen Heimat flüchteten, Gastfreundschaft und Hilfe zu erwählen.

Erdrückung Litauens.

Außenpolitische Gefahren.

Kowno, 1. Dezember. Nach den hier vorliegenden Informationen wird man es als feststehend betrachten müssen, daß Litauen von England und Frankreich während der Genfer Verhandlungen bestimmt werden soll, seine Ansprüche auf das von Polen annektierte Wilna-Gebiet künftig auch in tatsächlicher Hinsicht aufzugeben. In gewissen Kreisen **Kownos** glaubt man zwar noch, daß **Woldemaras**, der die Sache Litauens in Genf persönlich vertritt, stark genug sein werde, um ein solches Ansuchen abzulehnen, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Westmächte ihren ganzen Einfluß aufzubieten werden, um ihn zum Nachgeben zu bewegen. Innerpolitisch würde sich Litauen in diesem Falle vor bedeutsame Ereignisse gestellt sehen. In eingeweihten Kreisen glaubt man nämlich, daß **Woldemaras** kaum noch als Ministerpräsident nach **Kowno** zurückkehren würde. Seine Nachfolger aber, als die jetzt schon der Staatspräsident **Smetona** und vor allem der jetzige Gouverneur des Memelgebietes, **Oberst Merkys**, genannt werden, würden eine direkte Verantwortung für eine solche Entscheidung in Genf nicht zu tragen brauchen, diese aber als eine gegebene Tatsache anerkennen müssen. In außenpolitischer Hinsicht würde dies für Litauen bedeuten, daß Polen nunmehr in der Lage sein würde, Litauen auf friedlichem Wege zu durchdringen und es für den Plan einer polnisch-litauischen Union gefügig zu machen. Die Verantwortung für eine solche Entwicklung trüge dann nicht mehr Polen, sondern der Völkerbundsrat. Ein Interesse Englands hieran scheint jedoch sowohl in wirtschaftlicher Beziehung als auch im Hinblick auf Sowjetrußland gegeben. Frankreich seinerseits könnte hiervon eine wesentliche Stärkung seines Einflusses durch seinen polnischen Bundesgenossen im gesamten Randstaatengebiet erhoffen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß eine solche von den Westmächten offenbar begünstigte Perspektive die Errichtung einer Barriere zwischen Deutschland und der Sowjetunion bedeuten würde. Daß Russland solchen Bestrebungen keineswegs teilnahmslos gegenübersehen gewillt ist, hat bereits die bekannte russische Note bewiesen. Aus den gleichen Erwägungen heraus aber würde eine deutsche Mitverantwortung an der gekennzeichneten Entwicklung, sei es innerhalb des Völkerbundsrates, sei es in einer von England und Frankreich gewünschten besonderen Kommission, abgelehnt werden müssen.

Woldemaras Abreise nach Genf verschoben.

Kowno, 1. Dezember. Die Abreise **Woldemaras** nach Genf ist um einen Tag verschoben worden. Offiziell wird die aus polnischer Quelle stammende Nachricht dementiert, als ob **Wolde-**

Aus Stadt und Land.

Wertblatt für den 3. Dezember.

Zonnenaufgang 7⁵⁵ | Mondaufgang 1¹⁷
Zonnenuntergang 15⁵⁷ | Monduntergang 0⁰⁷
1851: Edermann, Goehes Sekretär, gest. — 1857: Christian David Rauch, Bildhauer, gest.

Glücklich verlaufen ist gestern nachmittag ein Unfall, den ein Bad Schandauer Pferdewerk auf dem Cunnersdorfer Weg nach Königstein betraf. Infolge vereister Straße kam der Wagen ins Rutschen, die Hemmschulter zerbrach. Die Pferde konnten den Wagen nicht erhalten und rieten mit ihm den steilen Weg hinab. Dabei geriet eine Frau und mehrere Kinder in Gefahr, überfahren zu werden. Am Spilgerischen Geschäft kam das Gespann zum Stehen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung berichtet über die Arbeitsmarktlage: Die Verschlechterung der Lage setzt sich in den Außenberufen fort. Vor allen Dingen weist das Baugewerbe eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit auf. In den übrigen Industrie- und Gewerbezweigen ist die Vermittlungstätigkeit im allgemeinen unverändert. Die Landwirtschaft hat weiterhin Bedarf an guten Knechten und weiblichem Personal aller Art. Während die Lage im Steintohlenbergbau und in der Glasindustrie weiterhin befriedigend bleibt, ist in den Betrieben der Ziegeleien und der Steinindustrie die Beschäftigung durch den Frost zurückgegangen. Die metallverarbeitende Industrie, die Textilindustrie und das Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist noch als günstig anzusehen. Trotzdem z. B. die aus dem Baugewerbe zurückkehrenden Berufsangehörigen der Metallindustrie das Metallgewerbe belasten, sieht erfreulicherweise eine größere Anzahl offener Stellen gegenüber. Recht unterschiedlich ist die Arbeitsmarktlage im Sattler- und Lederwarengewerbe und zwar bietet sich für Sattler nur wenig Arbeitsmöglichkeit, hingegen werden Tapezierer laufend verlangt. Im Nahrungsmittelgewerbe tritt für Bäcker eine Besserung der Arbeitsmarktlage ein, die auf das Weihnachtsfest zurückzuführen ist. Für Fleischer bieten sich wie bisher die üblichen Ausschäftsstellen. Die Herren- und Damenschneidereien neigen stark zu einer rückläufigen Bewegung. In den übrigen Sparten des Bekleidungsgebietes ist die Lage noch verhältnismäßig gut. Auch der Beschäftigungsgrad im Buchbindergewerbe und im Brevetiergewerbe bleibt ungenügend. Unverändert stark ist die Nachfrage nach perfekten Friseurinnen und Frisuren sowie nach gutem Hauspersonal. Beim Transport- und Verkehrs-gewerbe halten die zahlreichen Vermittlungen von Zeitarbeitern für die Reichspost und die Reichseisenbahn an. Die Vermittlung von weiblichem Haus- und Küchenpersonal im Gastwirts-gewerbe sowie von ungelerten Arbeitsträften beiderlei Geschlechts gehen infolge des bevorstehenden Weihnachtsfestes bzw. der kalten Witterung zurück. Weiterhin unbefriedigend bleibt der Stellen-eingang für kaufmännische und technische Angestellte. In der Hauptsache ist die Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen, Kontoristinnen und fachkundigen Verkäuferinnen hervorzuheben.

Krippen. Bürgermeister Eduard Mehnert f. Am Morgen des letzten Novembertages entschlief — ohne Tobestampf ruhig und still im Carolahaus zu Dresden Bürgermeister Eduard Mehnert. Ein Leben reich an Arbeit in Beruf und Gemeinde ist abgeschlossen. Des Verewigten Lebensgeschichte ist ein gutes Bild Ortsgeschichte von Krippen. Zur Zeit, da noch reges Leben in den Steinbrüchen, deren er mehrere besaß, pulsierte, galt seine ganze Kraft seinen Betrieben. Je stiller es um die Steinwände ward, desto mehr widmete er sich dem öffentlichen Leben. Seine freigewordenen Kräfte stellte er voll und ganz der Gemeinde zur Verfügung. Viele Jahre hindurch führte er den Vorsitz im Schulvorstand und war er Mitglied des Kirchenvorstandes zu Krippen und Reinhardtshaus. Der Gemeinde diente er als Ortsrichter, Gemeindevorsteher und zuletzt als Bürgermeister in vorbildlicher Treue. Sein Andenken wird in der Gemeinde jederzeit in Ehren gehalten werden.

Pirna. Die höchste Auszeichnung, die ein Feuerwehmann erhalten kann, wurde dem Branddirektor Drögemüller-Pirna am Donnerstag in einer Sitzung des Landesauschusses für Feiw. Feuerwehren zuteil, indem ihm das Ehrenkreuz für besondere hervorragende Dienste im Feuerlöschwesen, und in diesem Falle für Lebensrettung, verliehen und ausgehändigt wurde. Branddirektor Drögemüller ist der erste Feuerwehrmann in Sachsen, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde, und es wird niemanden, besonders unter seinen Kameraden, geben, der ihm diese mißgönnt. Wie schon erwähnt, wurde sie ihm besonders für Lebensrettung verliehen. Es wird nicht allgemein bekannt sein, wie sich Branddirektor Drögemüller in der Schreckensnacht zum 9. Juli d. J. in den Dienst des Rettungswerkes stellte. Fast bis an die Schultern im Wasser stehend, rettete er verschiedene Menschenleben unter eigener höchster Lebensgefahr. Unter Mithilfe eines seiner Kameraden gelang es ihm noch, sich selbst zu retten. Er hat die Auszeichnung voll und ganz verdient.

Sebitz. Festgenommen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei der Handlungsgehilfe Walter Schöne aus Crimmitschau, der von der Staatsanwaltschaft Zwickau wegen Betrugs und Urkundenfälschung gesucht wurde. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Dresden. Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Am Dienstagmittag in der 3. Stunde fuhr ein Auto einer hiesigen Speditionsfirma von der Freiburger Straße kommend die Bauhoffstraße entlang, um die Eisenbahngleise kurz vor der Hoffstraße zu überqueren. Der Führer des Autos hat den herannahenden Markthallenzug jedenfalls nicht beobachtet und fuhr in diesen hinein. Beim Versuch, den Wagen zum Stehen zu bringen, rief er einen Baum um und von einem Wagen des Zuges ein Trittbrett ab. Unglücklicherweise stand auf diesem ein Schirmmeister der Reichsbahn, dem bei dem Zusammenprall ein Bein schwer verletzt wurde, was seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Der Führer des Autos blieb unverletzt.

Dresden. Ueberfahren. Auf der Schandauer Straße wurde am Mittwoch in der 18. Stunde eine etwa 25jährige Dame von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Straßenpassanten brachten sie auf ihren Wunsch zu einem in der Nähe wohnenden Arzt.

Dresden. Der Stand der spinalen Kinderlähmung. Im Stadtbezirk Dresden haben sich in der zweiten Novemberhälfte Neuerkrankungen an spinaler Kinderlähmung nicht gezeigt. Dagegen wurde bei einem bereits im Oktober erkrankten Kleinkinde nachträglich festgestellt, daß es sich um spinale Kinderlähmung handelte.

Dresden. Die Geschäfte bleiben an den Weihnachtsmontagen geöffnet. Der Rat zu Dresden hat in seiner letzten Sitzung den sehr vernünftigen Beschluß gefaßt, dem Ersuchen der Stadtverordneten, von der Ausnahmebestimmung der Reichsverordnung vom 5. Februar 1919 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe künftig keinen Gebrauch mehr zu machen und damit die Ausnahmesonntage aufzuheben, nicht statt-

zugeben. Damit ist der von den Linksparteien unter Mithilfe der Aufwärtler aus parteitaktischen Gründen gefaßte Beschluß, dessen Ausführung die Dresdener Geschäftswelt schwer geschädigt haben würde, vorläufig praktisch unwirksam.

Thürmsdorf. Auszeichnung für Lebensrettung. Die Kreishauptmannschaft Dresden hat dem Verwalter Herbert Walter Martek in Thürmsdorf, Rittergut, für die am 29. Oktober 1927 mit Mut und Entschlossenheit unter Nüchternheit eigener Lebensgefahr erfolgte Errettung des von einem gereizten Bullen im Garten hinter dem Rittergut Thürmsdorf angegriffenen und schwer verletzten Schweizerlehrlings Rudi Kraufemaus aus der Gefahr weiterer Verletzungen mit möglichem tödlichen Ausgang eine Geldbelohnung von 50 Mark bewilligt.

Moritzburg. Ein schwerer, eigenartiger Unfall trug sich auf der Staatsstraße Dresden-Moritzburg zu. Infolge von Schneeverwehungen ist diese Straßenstrecke zwischen Reichenberg und Moritzburg bei Kilometerstein 72 beengt worden. Am Nachmittag des Mittwoch befand sich der Altwarenhändler R. A. f. aus Reichenberg mit seinem Geschirr auf der Heimfahrt. An vorbezeichnete Stelle wurde das schwer beladene Fuhrwerk vom Kraftwagen eines Kaufmanns Bubenbergs aus Berlin-Steglitz, der in gleicher Richtung nach Dresden zu gefahren kam, überholt. Durch die ungünstigen Straßen- und Schneeverhältnisse geriet der Kraftwagen ins Schleudern und rammte gegen das Kaiserliche Geschirr, von dem hierbei ein Rad verloren ging. Das schon gewordene Pferd ging durch und raste mit dem auf drei Rädern laufenden Wagen noch ein großes Stück davon. Der neben seinem Geschirr herlaufende Händler Kaiser, der in der Mitte der fünfziger Jahre steht, wurde umgerissen und vom eigenen Wagen überfahren und sehr schwer verletzt. Der Besitzer des Berliner Kraftwagens bemühte sich sofort um den Verunglückten und brachte ihn alsbald zum nächsten Arzt. Von dort aus erfolgte später die Ueberführung Kaisers mittels eines Kranken-kraftwagens nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus. Am Donnerstagnachmittag war sein Befinden noch unvermindert sehr ernst, er schwebte in Lebensgefahr.

Erfolg Umsatz Gewinn

durch
Anzeigen in der Sächsischen Elbzeitung.
Verlangen Sie Vertreterbesuch / Fernruf 22

Königsbrünn. Kraftdrocklenfahrt ohne Geld. Bereits am 6. v. M. ließ sich zu mitternächtiger Stunde ein Fahrgast mittels Kraftdrockle von Dresden nach Königsbrünn fahren und entzog sich damals der Bezahlung von etwa 50 Mark Fahrgeld durch heimliches Herauspringen in der Lausniger Heide. In der Nacht zum Dienstag wollte der Fahrgeldpreller dasselbe Manöver wiederholen und bestieg nach Mitternacht in Dresden eine Kraftdrockle mit dem Fahrziel Königsbrünn. Nach der Ankunft in Königsbrünn ließ er in der Dresdener Straße halten und gab an, daß er hier eine Villa bewohne und erst Geld holen müsse. Der Chauffeur fuhr jedoch mit dem verdächtigen Fahrgaste kurz entschlossen zur Polizei, wo sich der Bursche als der 22jährige Arbeiter Richter aus Lausnitz entpuppte. Derselbe gab zu, auch die „kostenlos“ Autofahrt am 6. v. M. unternommen und in beiden Fällen betrügerische Absichten gehabt zu haben, da er über keine Barmittel verfüge.

Freital. Schwerer Betriebsunfall. Der bei der Firma Senig & Co. in Freital-Pölschappel beschäftigte Arbeiter Drechsel geriet mit der rechten Hand in die Maschinerie. Die Hand wurde vollständig abgequetscht.

Brand-Erbisdorf. Schwerer Sturz. In der Nacht zum Montag streifte der Schneidermeister H. aus St. Michaelis mit seinem Motorrad in der Brandstelle einen Herrn in Begleitung einer Dame. Er kam zu Fall und trug einen schweren doppelten Schädelbruch davon. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Brandarzt wurde H. in das Freiburger Krankenhaus gebracht. Der Straßenpassant kam mit leichteren Verletzungen davon.

Worff. Tödlicher Unfall. Im Krankenhaus zu Plauen ist am Sonntag der 62 Jahre alte Tischler Joseph Wilsert gestorben, der tags zuvor von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden war.

Borna. Unfall durch Karbid. Bei Arbeiten an einer Eisenbahnbrücke in der Nähe von Borna explodierte eine Karbidlampe, die Explosion war so stark, daß sie einen schweren Eisen-kegel einem Arbeiter an den Kopf schleuderte. Der schwerverletzte Mann ist in ein Leipziger Krankenhaus gebracht worden und dort inzwischen gestorben.

Borna. Ueberwinternde Stare. Der Diplomal-wirt Berger in Gostwitz teilt dem „Bornaer Tageblatt“ mit, daß am Sonnabend auf der Rittergutsflur Gostwitz bei Nachspüligen der Stecklingsmieten 9 Stare bei eifriger Nahrungssuche beobachtet wurden.

Lichtenstein-Callenberg. Nach dreizehn Jahren heim-gelehrt ist der auf der hiesigen Bachgasse wohnhafte, verheiratete Hugo Rees aus russischer Gefangenschaft. Er wurde von seiner Frau und seinen zwei Kindern sehnsüchtig erwartet. Rees fiel gleich im ersten Kriegsjahr in die Hände der Russen und wurde nach zweimaligem Fluchtversuch nach Sibirien verbannt.

Frohnau. Erggebirgische Kunst. Im „Frohnauer Hammer“ wurde die älteste bewegliche Weihnachtskrippe aufgestellt, deren kunstvoll geschnitzte Figuren aus der Hand des „Bergröttchens“ Heriet, Oberwiesenthal, stammen. Die Krippe enthält 320 Figuren, die in zehn Gruppen gefaßt, in denen die Weihnachtsgeschichte dargestellt wird. Die Krippe war infolge Erntezeit 1911 nach Eisenach gefallen, von wo sie jetzt zurückgekauft worden ist.

Leipzig. Ein gemeiner Schwindel. Der Markthelfer einer hiesigen Firma, der vom Postfachamt 75 Mark abgeholt hatte, ist von einem Unbekannten gebeten worden, 130 Mark an

Letzte Drahtmeldungen.

Keine selbständige Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen.

Paris, 2. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Kammer-Kommission für Elsaß-Lothringen teilte der Arbeitsminister Lardoux mit, daß die Regierung eine Aenderung des Statuts der Elsaß-Lothringischen Eisenbahn und die Schaffung einer selbständigen Eisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen ablehne, da sie schwere wirtschaftliche Schädigungen zur Folge haben würde. Die Regierung sei entschlossen, in dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage zu stellen.

Der Kampf gegen die Elsaß-Lothringischen Autonomisten.

Paris, 2. Dezember. Der elßässische Autonomistenführer und Chefredakteur des elßässischen Kuriers, Roffe, ist gestern nach einem längeren Verhör durch den Untersuchungsrichter in Kolmar wegen antifröhen Amtriebe verhaftet worden. Die Verhaftung Roffes erfolgte bezeichnenderweise am dem Tage, an dem die Organisation der Lehrer des Departements Oberrhein die Neuwahl ihres Vorstandes vornahm, für den Roffe kandidierte. Trotzdem hat ein großer Teil der Lehrer für Roffe gestimmt. Wie sehr es sich die Regierung angelegen sein läßt, der Autonomistenbewegung Herr zu werden, zeigt, daß bei den erwähnten Wahlen der Präjekt des Departements im Versammlungsort erschien und die Verhaftung Roffes den Lehrern mit der Bemerkung mitteilte, daß er im Auftrag seiner vorgesetzten Behörde unerbitlich mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Anhänger der Autonomistenbewegung vorgehen werde. Die Verhaftung Roffes hat nicht nur in der Lehrerschaft, sondern auch in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Senator Borah für Anerkennung Sowjetrußlands.

Paris, 2. Dezember. Nach einer Meldung aus Washington, hat Senator Borah erklärt, daß er dem Kongreß erneut die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten vorschlagen werde.

Familientragödie.

München, 2. Dezember. In der Verchenfeldstraße spielte sich gestern eine Familientragödie ab. Eine 39jährige Geschäftsinhaberin verachtete, ihrem schlafenden Mann mit einem langen Wurstmesser den Hals zu durchschneiden, verletzte ihn schwer und wollte sich selbst erschießen. Die Frau hatte in dem von ihr allein geführten Geschäft Unglück gehabt, so daß ohne Wissen ihres Mannes dessen Einlage verloren war.

Drei Fabriken in Schanghai niedergebrannt.

In der internationalen Niederlassung in Schanghai ist ein großes Feuer ausgebrochen, durch das bisher drei Fabriken zerstört wurden. Man glaubt, daß das Feuer durch Agitatoren angelegt wurde, von denen gestern im Verlaufe von Kämpfen zwei getötet wurden. — Man befürchtet, nachdem die Straßenbahner bereits streikten, in Schanghai den Ausbruch des Generalstreiks.

eine bestimmte Stelle für diesen Unbekannten abzuliefern und die vom Postfachamt abgeholt 75 Mark dem Unbekannten solange als Pfand zu lassen. Der Unbekannte tat die 130 Mark in einen Briefumschlag und verstand es, im Augenblick der Aushändigung an den Markthelfer diesen Umschlag zu verwechseln, so daß der Markthelfer einen mit Papierschnitzeln gefüllten Umschlag nach Hause brachte, nachdem er den Mann nicht gefunden hatte, an den er die 130 Mark hätte abliefern sollen.

Leipzig. Der Betrug an den Leunawerken. Es ist bekannt, daß dieser Tage ein früherer Angestellter der Leunawerke in Kiel verhaftet worden ist, weil er Betrügereien großen Stils zum Schaden der Leunawerke verübt hat. Die Angelegenheit hängt zusammen mit der in Leipzig viel besprochenen Affäre des Malers Schönfeld, der die Leunawerke durch Einrechnung von Rechnungen über gar nicht geleistete Arbeiten schwer geschädigt hat. In der Angelegenheit wurden der Maler Schönfeld in Leipzig, sowie der Ingenieur Lichtenberger der Leunawerke verhaftet und der in Kiel festgenommene Geschäftsführer Stöck. St. ist früher Angestellter der Leunawerke gewesen und war als solcher dem Ingenieur Lichtenberger unterstellt. Es handelt sich bei den Betrügereien um Millionenbeträge.

Spiel und Sport.

Sp. Lammers läuft 400 Meter! Der deutsche Turnmeister der kurzen (Sprint-)Strecken Lammers-Odenburg versucht sich anlässlich des Turnhallensportfestes am Sonnabend und Sonntag in Berlin auf der 400-Meter-Strecke.

Sp. Eine Deutsche schweizerische Tennismeisterin. Frau Dyrrenfurth, die bereits das Dameneinzel der schweizerischen Hallentennismeisterschaften in Genf gewonnen hatte, holte sich zusammen mit dem Schweizer Wuarin nun auch noch den Titel im Gemischten Doppel, das sie gegen das englische Paar Mrs. Hobson-Greig glatt gewann.

Sp. Ein neuer Weltrekord im Gewichtheben. Der Wiener Freistil verbesserte im Gewichtheben der Leichtgewichtsklasse den Weltrekord auf 97,5 Kilogramm.

Sp. Neue Teilnehmer an den Olympischen Spielen. Ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam 1928 kündigten an: Brasilien mit je einer Fußball-, Leichtathletik-, Ruder- und Schützenmannschaft, Neuseeland mit einer Leichtathletikmannschaft.

w. Laster stellt sich zur Verfügung. Der frühere Schwelmeister Dr. Emanuel Laster äußerte, daß er, wenn man an ihn heranträte, gegen den jetzigen Weltmeister Aliechin zu spielen, bereit wäre, diesen Kampf anzunehmen. Als Bewerber für den Titel eines Weltmeisters kämen auch Bogoljubow und Rimpowitsch in Frage.

Aus den Lichtspielhäusern.

In den Sagonia-Lichtspielen wird von heute Freitag bis Montagabend eine gefilmte entzündende Operette, „Der lauchende Chemann“ betitelt, gezeigt. Der Bezeichnung entsprechend, ist sie voll sprudelnder Heiterkeit, so daß man bei ihrem Anblick alle Sorgen vergessen, alle Grillen verschrecken kann. Jede und jeder gehe hin und überzeuge sich selbst von dieser Tatsache. Die Uraufführung jerrät weiter, daß „die schönsten Menschen der deutschen Filmbühne in den Hauptrollen“ mitwirken. Was will man mehr? — Das beliebte Beiprogramm ist wieder gut zusammengestellt. (Siehe Anzeige.)

Aus der Geschäftswelt.

Beilagen-Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt des Kaufhauses Arnold Frank-Neustadt i. Sa. beigelegt.

Eine gute Photographie

ist immer ein praktisches **Weihnachtsgeschenk** und bleibendes Andenken. Wollen Sie Ihren Lieben damit eine Freude bereiten, so wenden Sie sich an die

Phot. Kunst-Anstalt E. Lieske

Basteiplatz 150 — Telefon 288

Dort erhalten Sie, was Sie wünschen. Vergrößerungen nach jedem Original. Geöffnet bis abends 7 Uhr / Atelier stets gut geheizt / Amateur-Photo-Apparate und Einklebe-Alben kaufen Sie bei mir preiswert und gut, denn Sie werden fachmännisch beraten!

Große Weihnachts-Ausstellung!

Puppen, Kaufmannsläden, Schaukelpferde, Eisenbahnen, Puppenküchen und -Stuben, Märchen- und Bilderbücher, (Violinen) Musikinstrumente für Kinder, Baukästen, Galanterie- und Lederwaren, Christbaumschmuck, gerahmte Bilder empfiehlt billigst in großer Auswahl
Paul Schäfer / Cae Markt u. Kirchstraße

RING-HOTEL

Bad Schandau

In dem renovierten Café
Sonntag, den 4. Dezember

Großes KÜNSTLER-KONZERT

ausgeführt von

Mitgliedern der Kur-Kapelle

Anfang 4 Uhr — Eintritt frei

Weihnachts-Aufträge für
Wäsche-Anfertigung
erbittet rechtzeitig

Hermann Gärtner
Rudolf-Sendig-Straße

Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Freitag bis mit Montag, abds. 8 Uhr
Sonntag 1/2 8 und 8 Uhr

In Erstaufführung die entzückende Operette
von Edmund Ceyler im Film

Der lachende Gemann

Fein, fein schmeckt uns der Wein, wenn man
zwanzig ist, und auch die Liebe, und wenn man
vierzig ist, man noch gerne läßt . . .

Mit den schönsten Menschen der deutschen
Filmbühne

Elvio Pavanelli Bibian Gibson
Charlotte Ander — Carl Auen.
Paul Heidemann, Max Hansen u. a. m.
Sierzu

der ausgezeichnete bunte Filmteil
Emelka-Woche

Adventsfeier

des

ev.-luth. Frauenvereins zu Wendischfähre
mit Weihnachtsdarbietungen

Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im
Gasthaus zur Carolabrücke

Die Schwesternvereine der Umgegend, sowie Freunde und
Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen
Programm für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
(berechtigt zum Eintritt)

Der Vorstand

Echte Skunkskragen

empfehlen in reicher Auswahl

Martin Schnabel, Bad Schandau
Zaunstraße

KEGLERHEIM

Morgen Sonnabend, den 3. Dezember

SCHLACHTFEST

Sierzu laden freundl. ein **Hermann Jahn und Frau**

Spredapparate und Schallplatten

kaufen Sie am vorteil-
haftesten bei

R. Hajek

Bad Schandau, Kirchstr.

Spezialgeschäft
für Sprechapparate u.
Schallplatten

Steter Eingang neuester Er-
zeugnisse / Reiche Auswahl

Tischler auf echte Möbel sucht

Richard Fleischer,
Tischlermstr., Krippen

Ein gern gesehener Weihnachtsmann

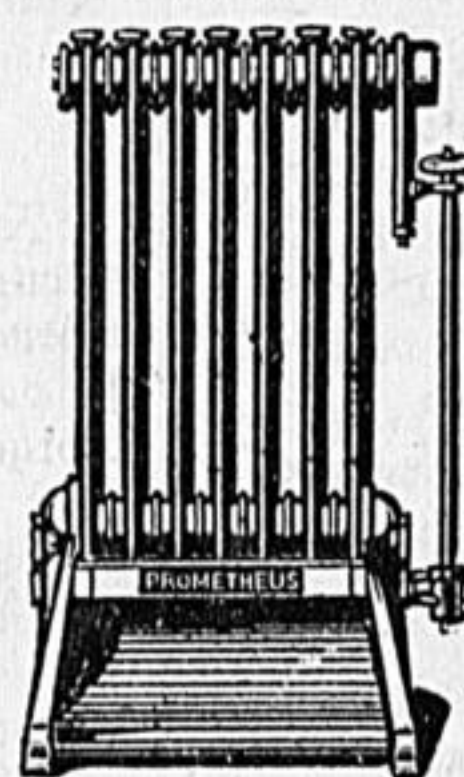


Ein gern gesehener Weihnachtsmann

Ich komme zu Ihnen

und bringe auf Wunsch Körbe und Korbmöbel pa. Qualität frei ins Haus
Bitte bestellen Sie mich. Preisliste zu Diensten.

Oskar Huhle, Rathmannsdorf
Korb- macher, Sonntags Verkauf im Lager Wendischfähre



Die billigste und sauberste
Heizung ist die

Gasheizung

Kein Ruß Keine Asche
Sie haben sofort ein war-
mes Zimmer — Stets be-
triebsbereit — Wir liefern
solche Defen für jede Raumgröße
und zu jeder Preislage. Bei
einem bestimmten Gasverbrauch
gewähren wir ganz erhebliche
Rabatte. Heiz- u. Badöfen
müssen stets in einem Abzug ver-
sehen sein. Auskunft u. Rat
erteilt das

Stadtgeschäft
Poststraße

Gaswerk Bad Schandau

Das für heute abend an-
gesetzte Schallplatten-

Konzert unter dem

Adventsbaum findet nicht

1/2 9 Uhr, sondern

1/2 8 Uhr

statt

Rudolf Hajek

Hausmädchen

ehelich und fleißig, nicht
unter 20 Jahren, für 15. 12.
gesucht

Frau Kaufm. **Elfe Thiele,**
Rönigstein

Nachruf

Am 30. November d. J. verschied nach längerer Krankheit unser Bürgermeister

Herr Gustav Eduard Wehnert.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und langjährigen Mit-
arbeiter. Mehr als 30 Jahre stellte er der Gemeinde seine Kraft uneigen-
nützig zur Verfügung und hat stets das Wohl der Gemeinde seiner eigenen
Person vorangestellt.

Es ist uns daher ein Bedürfnis, ihm als letzten Gruß ein „Habe Dank“
in die Ewigkeit nachzurufen.

Sein Andenken wird immer in Ehren gehalten werden.

Der Gemeinderat
Die Gemeindeverordneten
Die Schulbezirksvertretung

Krippen, am 1. Dez. 1927.

Nachruf

Morgen werden wir die irdische Hülle unseres unvergeßlichen

Herrn Bürgermeister Eduard Wehnert

zur letzten Ruhe bestatten. 40 Jahre hat er als Kassierer in
treuer Pflichterfüllung in unserem Verein gewirkt, und ist es uns
Herzensbedürfnis, ihm an dieser Stelle ein „Habe Dank“ und
„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nachzurufen.

Krippen, den 2. Dezember 1927.

Bogenschießengesellschaft Krippen

Gasthof Carolabrücke

Wendischfähre

Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. Dezember:

Großes

Preisfesten

3 Regeln 30 Pfg.

1. Preis 1 Gans und 1 Ehrenpreis
2. Preis 1 Schinken, 3. Preis 1 Hase und
verschiedene andere Preise

Beginn: Sonnabendabend 8 Uhr, Sonntagvorm. 11 Uhr

ff. Vorkbier — Schinken in Brotteig

Freunde des Regelsports u. Gäste laden hierzu herzlichst ein

Oswald Riccius und Frau

Für den Weihnachtstisch

empfehle preiswert und in großer Auswahl

Seifen

einzelne und in Geschenkpackung

Kölnisch Wasser

Parfüms - Kopf-

und Mundwasser

nicht tropfende Weihnachtskerzen

Markt - Drogerie

Otto Böhme



Schlechte Aussichten in Genf.

Genf, 1. Dezember. Im Laufe des heutigen Nachmittags haben fortgesetzt eingehende Beratungen zwischen den einzelnen führenden Persönlichkeiten der Abrüstungskommission stattgefunden.

Ueber den Termin für die zweite Lesung des Konventionentwurfes in der Abrüstungskommission besteht noch immer keine volle Klarheit. Es ist zu befürchten, daß der deutschen Forderung nach Beginn der zweiten Lesung einen Monat vor der nächsten Ratssitzung nicht Folge gegeben wird.

Der ursprüngliche deutsche Standpunkt, bereits auf dieser Tagung eine sachliche Diskussion der Abrüstungsergebnisse herbeizuführen, ist leider nicht durchgeführt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat die erste Lesung der Besetzungsvorlage beendet.

Berlin. Reichsinnenminister v. Kaulek reist nach München, um dort Besprechungen abzuhalten über die in Aussicht genommene Konferenz der Länderminister.

Dresden. Im Sachsen sind aus Anlaß der Hindenburg-Annekte 348 Begnadigungen ausgesprochen worden.

Amsterdam. Nach Äußerungen der Haag Handelskammer soll in Kürze der Luftverkehr mit dem Haag aufgenommen werden.

Rom. Auf dem nächsten Konstatium wird Vater Szevedy, Professor am internationalen Benediktinerkollegium in Rom, zum Kardinal und Erzbischof von Gran, also zum Primas von Ungarn, ernannt werden.

Rom. Die offiziöse „Agenzia Stefani“ dementiert in aller Form und auf das entschiedenste die aus einer ausländischen Quelle stammenden Gerüchte über ein angebliches Attentat auf Mussolini.

Der Wohnungsausschuß gegen verstärkten Schutz der Untermieter.

Berlin, 1. Dezember. Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurden Anträge, die einen verstärkten reichsgerichtlichen Schutz des Untermieters gegen einen rücksichtslosen Obermieter wünschten, abgelehnt.

Militärische Standortverlegung.

Dresden. Nachdem zum 1. November d. J. der Infanterieführer IV von Dresden nach Magdeburg verlegt worden ist, wurde jetzt die Dienststelle Fürsorgereferent für die Truppen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, bisher beim 12. Infanterieregiment, bzw. Standortkommando Halberstadt, die durch ihre Bemühungen um die Unterbringung ausscheidender Wehrmachtangehöriger in bürgerliche Berufe behördlichen und privaten Kreisen bekannt geworden ist, zum Stabe des Infanterieführers nach Magdeburg verlegt.

3 1/2 Millionen für Kinderpeisungen.

Für Zwecke der Kinderpeisung sind von dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft 2 500 000 Mark ausgeschüttet worden. Diese Geldmittel sind auf die einzelnen Länder und Provinzen nach einem Schlüssel verteilt worden, der neben der Bevölkerung die Zahlen der Zuschlagsempfänger aus der Erwerbslosenfürsorge und die besonderen Verhältnisse einzelner Reichslandsgebiete berücksichtigt.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Doppelmörder Krause verhaftet.

Berlin, 2. Dezember. Der Raubmörder August Krause, der den Raubüberfall auf das Ehepaar Radow in der Schleißischen Straße verübt hat, ist am Donnerstagabend auf der Straße verhaftet worden.

Auslauf des Kreuzers „Berlin“ zu seiner Weltreise.

Kiel, 1. Dezember. Heute vormittag trat der Kreuzer „Berlin“ die Ausfahrt zu einer 1 1/2-jährigen Weltreise an.

Kein Passivum mehr im Verkehr mit England.

London. Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Abschaffung der Passiva sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die neuen Bestimmungen werden voraussichtlich Anfang Januar in Kraft treten.

Ueberschwemmungstatastrophe in Catania.

Catania, 1. Dezember. Catania ist von einer schweren Ueberschwemmungstatastrophe heimgesucht worden. Bei einer Zügensprengung infolge des Hochwassers sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

Zum Streik in den Friedrichstädter Reichsbahnausbesserungswerkstätten.

Dresden, 1. Dezember. Heute morgen gingen die verschiedensten Gerüchte um über die Auswirkung des Arbeitskonfliktes in den Reichsbahnausbesserungswerkstätten Dresden-Friedrichstadt. Tatsache ist, wie in einer heute vormittag stattgefundenen Pressebesprechung mit der Reichsbahndirektion festgestellt wurde, daß im Güterverkehr bereits Verzögerungen, wenn auch nicht wesentlicher Art, vorgekommen sind.

Die Reichsbahngesellschaft zum Eisenbahnerstreik in Dresden.

Berlin, 2. Dezember. Die Deutsche Reichsbahn teilt mit: Die Zahl der befristeten Stellen hat sich nicht verändert. Der Streik beschränkt sich nach wie vor auf die Dresdner Dienststellen. Die Heranziehung von Hilfskräften nimmt den erwünschten Fortgang. Dank den getroffenen Maßnahmen ist es gelungen, den Personenverkehr in vollem Umfange und ohne nennenswerte Verzögerungen aufrecht zu erhalten.

Zur Ergänzung ist noch zu sagen, daß die Zahl der Streikenden etwa 1200 beträgt. Die Zahlen sehen sich folgendermaßen zusammen: In der Frühsschicht sind der Arbeit ferngeblieben 618 Betriebsarbeiter, in der Nachmittagschicht nur 247 Betriebsarbeiter. Außerdem am ganzen Tage (1 Schicht) 445 Bahnmunterhaltungsgarbeiter.

Streik der australischen Hafnarbeiter.

Nach einer Meldung aus Sidney hat am Donnerstag in ganz Australien der Streik der Hafnarbeiter begonnen. Der gesamte Hafenbetrieb liegt still. Im Parlament brachte der Ministerpräsident Bruce eine Resolution ein, die die Aufmerksamkeit des Hauses auf die im australischen Wirtschaftsleben durch den Konflikt drohenden Gefahren lenkt.

Werben Sie neue Kunden durch Insertion in der Sächsischen Elbzeitung

Der grosse Karner



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau (Sa.)

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die grauen Augen des alten Staatsmannes bohrten sich in Ramseys Antlitz. Heftig schüttelte er den Kopf. „Nein, ich sehe nicht zu schwarz. Ich glaube, Sie sind viel zu optimistisch, lieber Ramsey.“

„Ich glaube, Sie sehen zu schwarz, schwärzer als notwendig ist. So ausgeliefert ist das Deutsche Reich Karner nicht.“

„Ich bezweifle, daß die Rechnung stimmt,“ sagte der Staatssekretär nachdenklich. „Wir wollen es aber annehmen. Ungeheuer bleibt doch die Leistung eines einzelnen Mannes, der es in der kurzen Zeit schafft.“

„Und nun? Was wird nun?“ Die beiden Männer sahen sich an. „Sie haben Herrn Karner persönlich kennen gelernt, Ramsey?“

„Welchen Eindruck haben Sie von ihm gewonnen?“ Ramsey überlegte, suchte nach den richtigen Worten und begann zögernd: „Nach meiner Ueberzeugung haben wir es in ihm mit einem zielbewußten Manne zu tun, der mit seiner Erfindung Deutschland helfen will, den alten Platz an der Sonne zurückzuerobern, der aber auch breit sein wird, den anderen Staaten seine Erfindung zugute kommen zu lassen.“

„Nicht möglich!“ Doch! Ich hatte das Vergnügen, Herrn Karner eine Stunde zu hören und ihn zu studieren. Ich habe ein ganz anderes Bild von ihm.“

„Scharf und temperamentvoll kam es heraus. Bellok wollte sich zur Ruhe zwingen, aber das Temperament ging auch bei seinen weiteren Worten mit ihm durch.“

„Karner ist ein Genie! Er ist eine Willensmaschine und weiß schon heute ganz genau, was er will.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Lieber Bellok“, sagte er zögernd. „Vielleicht sehen Sie doch alles zu schwarz. Ich hatte die Ehre, Herrn Karner mehrere Male zu sehen und zu sprechen.“

„Dann hätte er es zu dem französischen Botschafter gesagt.“

„Der Botschafter bis sich auf die Lippen. Der Staatssekretär aber fuhr fort: „Wir wollen die Worte einmal richtig deuten: Bedingungen, die von England überhaupt nicht zu erfüllen sind.“

„Gut, nehmen wir an, Sie hätten recht! Welche Bedingungen soll Karner stellen können? Und was gedenkt die Regierung zu tun?“

„Ich garantiere Ihnen, Ramsey, daß Karner einen Kompromiß nicht kennt!“

„Vielleicht doch!“

„Ich glaube es nicht! Denken Sie doch, daß Karner die Milliarde des Deltruffs glatt ablenkte. Ich habe vorläufig eine andere Aktion eingeleitet. Ich habe... Maxim Donell nach Deutschland geschickt.“

„Maxim Donell...? Versprechen Sie sich etwas davon?“

„Sehr viel, Sie wissen, was Donell der englischen Regierung bis jetzt geleistet hat.“

„Und gekostet! Aber Sie haben recht, er ist der rechte Mann für eine solche Aufgabe. Doch... Karner hat die Augen offen. Und wenn es Tatsache ist, was er über die Erzeugungsabteilung sagt, daß mit dem Betreten Lebensgefahr und Siedtium verbunden ist, dann dürfte wohl der genialste Agent daran scheitern.“

„Bellok starrte ingrimmig vor sich hin. „Wenn... das kein Bluff Karners ist... dann stünde es für Donell allerdings schlecht.“

„Sie schwiegen eine Weile, bis der Botschafter das Gespräch wieder aufnahm: „Ich glaube, lieber Bellok, Sie fürchten Herrn Karner“

„Ungekümmert stand der Leiter des englischen Spionagebüros auf. „Ja! Sprechen Sie es ruhig aus! Ich fürchte den Mann! Als ich ihn kennenlernte, hatte ich im ersten Augenblick das Gefühl: ein netter, lieber Mensch. So war es! Ein gültiger Mensch, der über alle äußeren Dinge des Lebens erhaben schien. Dann fing seine Sicherheit an, mich zu bedrücken.“

„Ich sah, wie er sich mühelos in der Gewalt hatte. Jede Bewegung, jede Geste reagierte wie selbstverständlich. Seine absolute Abgelärtetheit war ergreifend. Er ist vielleicht noch nicht viel über dreißig Jahre alt, man kann ihn schwer schätzen, aber er erdrückt mit seiner Persönlichkeit jeden. Dann sah ich die Menschen, die um ihn herum sind, den Hünen Hallenbach, den Sekretär Heinze und den jungen Fürsten Michailoff, der Karner sehr ähnlich sieht. Alles bedeutende Menschen. Aber sie sind alle nicht mehr sie selber, sondern von Karners Geist und Wesen durchdrungen. Alles, aber auch alles in Karner und den Menschen um Karner, ja bis in die Arbeiterschaft war es zu spüren, atmet eine selbstbewußte Kraft, die uns alle bedrückt.“

(Fortsetzung folgt.)

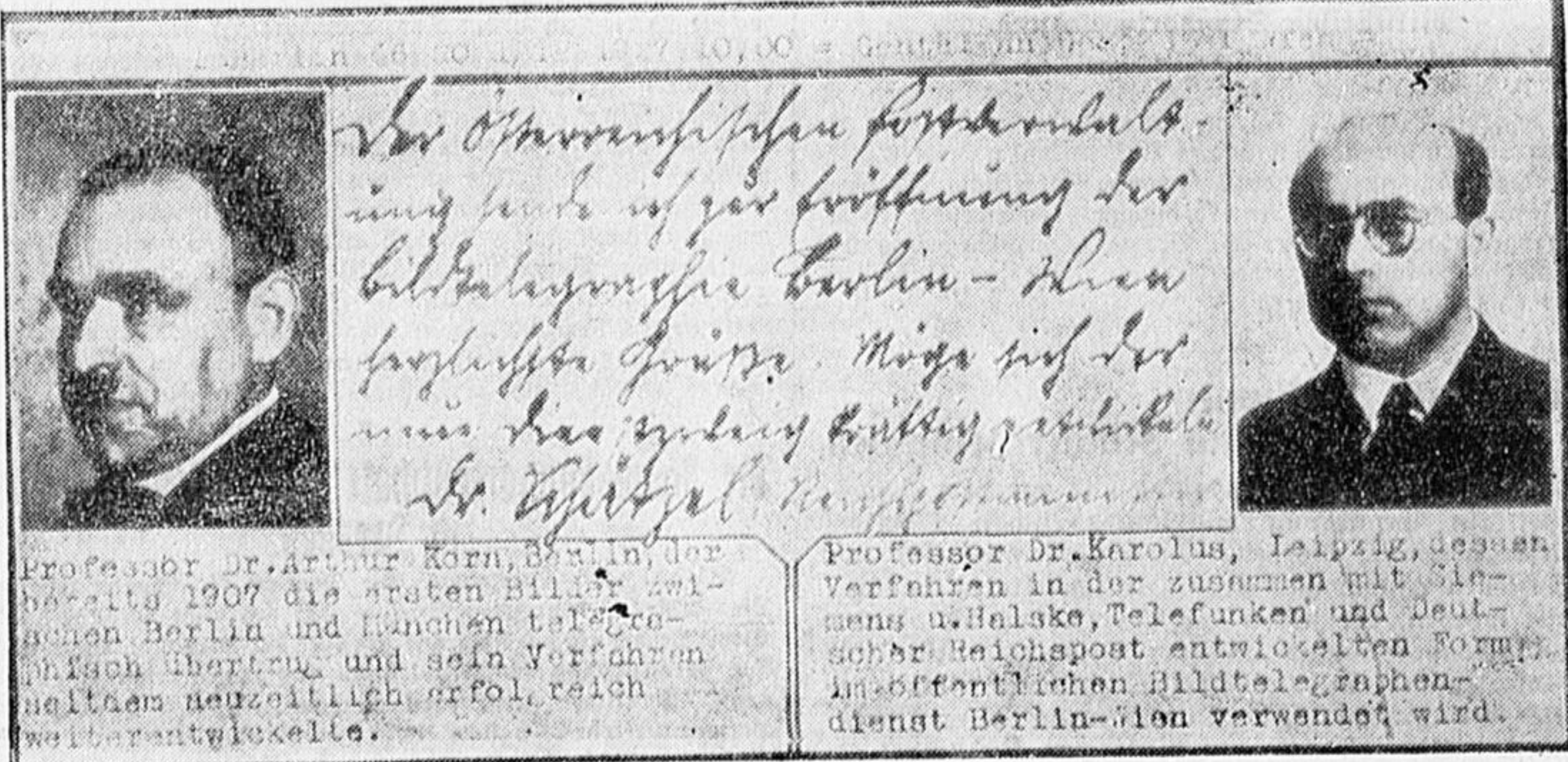
Bildübertragung in tausendstel Sekunden

Die Eröffnung der Bildtelegraphie Berlin—Wien.

Deutsche und österreichische Glückwünsche.
Es ist jetzt gerade siebzig Jahre her, daß die ersten Telegraphenlinien in Berlin in Betrieb genommen wurden. Welche Fortschritte hat die Technik seitdem gemacht! Über die drahtlose Telegraphie, die uns mit fernen Erdteilen verbindet, kamen wir zum Radio und nun sofort

wandten Systems, Dr. Karolus. Während Postrat Dr. Jäger eine kurze Erklärung des Verfahrens gab, wurde der öffentliche Bildtelegraphendienst durch die gleichzeitige Sendung und Aufnahme eines Bildes des deutschen Reichskanzlers Dr. Marx und des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel eröffnet. Der Leiter der Oberpostdirektion Berlin, Präsident Gengst, übernahm daraufhin im Rahmen seiner Verwaltung dieses neue Verkehrsmittel.

Die zwischen Bundeskanzler Dr. Seipel und Reichskanzler Dr. Marx ausgetauschten Bildtelegramme haben folgenden Wortlaut:



Professor Dr. Arthur Korn, Berlin, der bereits 1907 die ersten Bilder zwischen Berlin und München telegraphisch übertrug, und sein Verfahren seitdem neuzeitlich erfolgreich weiterentwickelte.

Professor Dr. Karolus, Leipzig, dessen Verfahren in der zusammen mit Siemens u. Halske, Telefunken und Deutsch-Post Reichspost entwickelten Form für den öffentlichen Bildtelegraphendienst Berlin-Wien verwendet wird.

zur Bildtelegraphie. Ein winziger Bruchteil einer Sekunde genügt, um ein Bild von einem Platz zu einem beliebigen anderen Platz der Welt zu senden.
Als Bildtelegramme kommt alles in Frage, was bildtelegraphisch übermittelt werden kann: Bilder jeder Art, einschließlich der Lichtbilder, Filme, Zeichnungen, Pläne, Gedrucktes, Geschriebenes, Urkunden, Stenogramme usw. Das Bildtelegramm darf nur einseitig eingeliefert werden. Als Mindestgebühr werden für eine Fläche von 10 x 4 Zentimetern acht Mark erhoben. Im Haupttelegraphenamt Berlin fand eine kurze Feier anlässlich der Aufnahme des öffentlichen Bildtelegraphendienstes zwischen Berlin und Wien statt. Staatssekretär Fejervand begrüßte die Vertreter der beteiligten Behörden und Firmen, insbesondere den Erfinder des für den Bildfunk ver-

„Die Bildtelegraphie Wien—Berlin ist ein wichtiger Fortschritt auf dem Gebiete der Fernmelde-technik; möge sie alle erwarteten Erfolge zeitigen!“
Bundeskanzler Dr. Seipel.
„Möge diese neue technische Errungenschaft ein Glied zur Annäherung und Verständigung der Völker bilden!“
Dr. h. e. Marx, Reichskanzler.
Daraufhin wurden weitere Telegramme zwischen führenden Persönlichkeiten der deutschen und der österreichischen Öffentlichkeit ausgetauscht. Hieran beteiligten sich der österreichische Unterrichtsminister Schmitz, Handelsminister Dr. Schürff und Justizminister Dr. Dinghofer.

Wiedereröffnung der Müglitzalbahn Heidenau—Altenberg.

Dresden, 1. Dezember. Die Reichsbahndirektion Dresden hatte am Mittwoch in Verbindung mit den Stadtverwaltungen des Müglitztales die Vertreter der sächsischen Presse zur feierlichen Eröffnung des Betriebes der Müglitzalbahn eingeladen. In Heidenau begrüßte der Presschef der Reichsbahndirektion Dr. Siange die Teilnehmer. Kurz nach 10 Uhr fuhr der mit Tannengrün und den Wappen der Müglitzstädte geschmückte Zug ab, der auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Bis Glashütte war ja der Betrieb bereits schon aufgenommen, aber der volle Eisenbahnverkehr nach dem Fahrplan beginnt heute am 1. Dezember. In Lauenstein begrüßte Bürgermeister Gläser den Vertreter der Reichsbahndirektion Dr. Otto mit einer Ansprache, in der er der Freude der Bevölkerung über die Wiedereröffnung der Bahn begeistert Ausdruck verlieh. In Geising richtete Bürgermeister Schulze an die Teilnehmer ein frohes Glückwunschwort zur neuen Fahrt. In Altenberg hielt Bürgermeister Jüst eine herzliche Willkommensrede auf dem Bahnhof. Dann führten die Gäste in bereitgestellten Kraftwagen in den bekannten Gasthof „Zum Raupenneß“, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde. Die Reihe der Reden eröffnete Bürgermeister Jüst—Altenberg; Reichsbahndirektor Dr. Otto gab eine Geschichte der umfangreichen Restaurationsarbeiten, bei denen täglich 2000 Arbeiter beschäftigt waren; u. a. erwähnte er, daß 21 Brücken neu aufgebaut wurden. Die Frage der Volkspur hängt ab vom Straßenbau, von den Talsperren und von den Geldmitteln. Es ist dankbar zu begrüßen, daß durch die gewaltige Arbeit aller Beteiligten innerhalb von vier Monaten die ganze Bahn wieder betriebsfähig gemacht werden konnte. Weitere Reden hielten Amtshauptmann von Thümmel—Pirna, Amtshauptmann Eder von der Planitz—Dippoldiswalde, Ministerialdirektor Dr. Jehne als Vertreter der sächsischen Regierung, Regierungsbaurat Franke für die Eisenbahnebauämter, Kommerzienrat Dr. Wolke dankte für die den Unternehmern, Bauführern und Arbeitern ausgesprochene Anerkennung. Er führte aus, daß hier der Tiefbauindustrie die Arbeitsmaschinen nichts gemüht haben, sondern in erster Linie Handarbeit geleistet werden mußte. Geheimrat Prof. Dr. Lukas, der vor 35 Jahren die Eröffnungsfahrt mitgemacht hatte, wünscht der Bahn eine frohe Zukunft. Baurat Hase sprach endlich über das gute Einvernehmen, das zwischen den Eisenbahnebauämtern und Vorbauämtern geherrscht hatte. Mit Einbruch der Nacht traten die Teilnehmer die Heimfahrt an, hochbefriedigt über das Gelebene.

Kraftpostlinie Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising—Altenberg.

Vom 1. Dezember an wurde bekanntlich der Eisenbahnbetrieb im Müglitztal bis Altenberg durchgeleitet. Aus diesem Anlaß trat vom gleichen Tage an für die Kraftpostlinie Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising—Altenberg ein neuer Fahrplan in Kraft. Eine Aenderung in der Postfachbeförderung tritt zunächst nicht ein. Die bisherige Beförderungsart — Lastkraftwagen: Dresden—Luchau—Glashütte—Altenberg — Omnibus: Heidenau—Weesenstein — und Kraftpostbenutzung wird bis auf weiteres beibehalten.
Die Fahrten sind so gelegt, daß sie zur Ergänzung der Eisenbahnverbindungen dienen. Dadurch wird ein alter Wunsch der Müglitztalorte auf Verbesserung der Verbindung nach Dresden erfüllt. Die neuen Fahrpläne hängen bei den Postanstalten zur Einsichtnahme aus.

Aus dem Sächsischen Gesetzblatt.

Dresden. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 27 vom 28. November enthält eine Verordnung über die Zuständigkeit zum polizeilichen Einschreiten nach dem Reichsgesetze zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine Aenderung der Verordnung über Leichttransporte, in der abweichend von der bisherigen Verordnung bestimmt wird: bei allen sonstigen Transporten von Leichen ist in der Regel die Verwendung eines haltbaren, gutabgedichteten Holzjarges statthaft; ferner eine Verordnung zum Schutze von Raubvögeln, nach der Beschlagnahme für den Abschuss oder den Fang von Raubvögeln nur mit Genehmigung der zuständigen Kreis-Hauptmannschaft ausgeführt werden dürfen; weiter eine Bekanntmachung über Aenderungen der Ordnung der Prüfung an der Technischen Hochschule in Dresden für das Lehramt an Berufsschulen; sowie endlich eine Verordnung über die Aufbringung des Geldbedarfs der Handels- und Gewerbetreibenden.

Der anhaltische Ministerpräsident in Dresden.

Dresden. Der Ministerpräsident des Freistaates Anhalt, Deist, hat Mittwoch dem Ministerpräsidenten Heldt einen Besuch abgestattet.

Gewerbeverein.

Am vergangenen Mittwoch sprach im hiesigen Gewerbeverein im Saale unseres Rathhauses Dr. med. Lange über: **Mittelalterlicher Kirchenbau.** Von den ersten Kultstätten der Christen ausgehend, verbreitete er sich zunächst über die Basiliken, deren Form aus Italien stamme und die für die meisten Kirchen Deutschlands im Mittelalter grundlegend wurde. Dann das Werden des romanischen Baustils mit seinem charakteristischen Rundbogen und seinen massigen Türmen, erst und die Seele zu innerer Einkehr mahnend. Und dann das Aufstreben des germanischen oder gotischen Baustils mit seinen wunderbaren Spitzbögen, der Rose über dem Hauptportal, dem prächtigen Maßwerk an seinen Pfeilern und den himmelanstrebenden, luftigen Türmen mit dem Schmuck der Kreuzblume. Und dann traten sie vor unser Auge und wanderten weiter zur Seele all die Zeugen mittelalterlicher Frömmigkeit, geschaffen aus Glaubensliebe zum Höchsten dieser Welt, die Münster und Domkirchen mit ihrer ehrwürdigen Pracht als Zeugen einer längst verschwundenen Zeit, wo man jugend seinen Schöpfer fand. Köln und Limburg an der Lahn, Freiburg im Breisgau und Ulm, Speyer und Straßburg, Mainz und Erfurt, Bamberg und Freiberg, München und Nürnberg; ihr seid Hüter dieser Kleinode.
Der 2. Teil des Vortrages berichtete über ein Wunderwerk im Kleinen. Der Vortragende, der im vergangenen Sommer in St. Wolfgang in Salzburg weilte, hatte das dortige Kirchlein, das dem heiligen Wolfgang geweiht ist, besucht und zeigte im Lichtbilde das Innere dieser Kirche und vor allem den wunderbaren Hochaltar, der von Michael Bachner aus Brunck stammt. Es ist ein wunderbares Schnitzwerk mit Füllgeläuden aus der altdeutschen Schule. Auch diese Schöpfung, die in allen ihren Teilen einzeln im Lichtbilde erkant, ist ein Zeichen mittelalterlicher Frömmigkeit und kindlicher Einstellung zu ihrem Herrgott. Reichen Beifall spendete die aufmerksam lauschende Zuhörerschaft, der der Dank sein sollte für diese herrlichen Darbietungen. x

Die Abstimmung der Deutschen Studentenschaft.

Ende der studentischen Selbstverwaltung.
Von den 27 preussischen Hochschulen haben 26 die Verordnung des preussischen Kultusministers Dr. Beder über das neue preussische Studentenrecht abgelehnt. Nur die Philosophisch-Theologische Akademie in Braunsberg, die 33 Studierende zählt, hat, wie sich aus den vorliegenden Abstimmungsergebnissen erkennen läßt, die Verordnung angenommen.
Die Ablehnung der Verordnung durch die „Deutsche Studentenschaft“, die Organisation der bisher staatlich anerkannten studentischen Selbstverwaltung, bedeutet einen Verzicht der Studentenschaft auf ein staatlich anerkanntes Selbstverwaltungsrecht unter den Bedingungen, die von dem preussischen Kultusminister gestellt worden sind. Im wesentlichen handelte es sich darum, daß die Studierenden der preussischen Hochschulen vor die Frage gestellt wurden, ob sie auf die „große deutsche Idee“, das heißt die Verbindung mit den deutschen Studentenorganisationen in Österreich und der Tschechoslowakei, verzichten wollten. Da sie mit Nein geantwortet haben, werden sie aufhören, eine staatlich anerkannte Organisation zu sein. Das würde jedoch nicht hindern, daß sie freie Organisationen bilden, um die sich Ministerium und Universitätsbehörden nicht zu kümmern brauchen.

Für gerechtere Aufwertung!

Eine Forderung der Juristenwelt.
Die Juristische Vereinigung für Aufwertungsrecht erläßt folgenden Aufruf: „Die ernste Sorge und die Überzeugung, daß der bisherige Weg der Verwertigung des deutschen Rechts durch die Machtinteressen einer einseitig eingestellten Wirtschaft mit Notwendigkeit zu einem Zusammenbruch nicht nur der Kulturgüter des Rechts, der Moral und der guten Sitten, sondern letzten Endes der Wirtschaft selbst führen muß, hat zahlreiche Juristen veranlaßt, alle beruflichen Sachwalter des Rechts und die Vertreter der Rechtswissenschaft zu entschlossenem Vorgehen aufzurufen.
Der Zweck des Zusammenschlusses ist die unparteiische Klärung aller Fragen, die mit dem Recht der Gegenwart zusammenhängen. Im Mittelpunkt steht die wissenschaftliche und praktische Durchdringung der Aufwertungsfrage, ohne deren gerechte Lösung ein Wiederaufstieg des deutschen Volkes und die Gewinnung seines früheren Ansehens in der Welt unmöglich ist. Das geltende Aufwertungsrecht, insbesondere auch die Anleiheablösung, bedeutet eine verfassungswidrige Sondererzeugung eines großen Teiles des deutschen Volkes. Die Aufwertungsfrage ist endgültig nur dann, wenn sie im Sinne der altüberlieferten, durch die Verfassung gewährleisteteten, auch den Gesetzgeber bindenden Rechtsnormen ohne Rücksicht auf Sonderinteressen einzelner Wirtschaftsgruppen gelöst wird.“

Zilgung der Abwicklungskredite der Rentenbank.

Berlin. Die Deutsche Rentenbank hat ihre Verpflichtungen gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen erfüllt, nachdem im Laufe des Monats November das letzte Drittel der Abwicklungskredite in Höhe von 293.444.861 Mark der Rentenbank zwecks Zilgung von Rentenbankscheinen zur Verfügung gestellt worden ist. Damit ist seitens der Deutschen Rentenbank der gesamte Betrag der feinerzeit über die Rentenbank und die Privatnotenbanken gegebenen Wirtschaftskredite im Betrage von 880.334.583 Mark abgewickelt.

Einigung in der Tabakindustrie.

Zwölfpromzentige Lohnerhöhung.
Nach 20stündiger Dauer sind die Verhandlungen zur Regelung des Lohnkonfliktes in der deutschen Zigarrenindustrie zum Abschluß gebracht worden. Aus dem Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Punkte hervorzuheben: 1. die beiderseitigen Kampfmaßnahmen werden sofort aufgehoben, 2. die Arbeit ist möglichst sofort wieder aufzunehmen, 3. die Gültigkeit des bisherigen Tarifvertrages wird bis zum 31. März 1929 verlängert. Die bisherigen Lohnsätze erhöhen sich ab 1. März 1928 um zwölf Prozent, für die Bezirke Hamburg und Bremen um zehn Prozent. 4. Der Urlaub wird von vier auf sechs Arbeitstage verlängert. Damit ist in allen wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt worden. Maßregelungen finden nicht statt.
Auf Antrag einer Tarifvertragspartei kann ab 1. Oktober 1928 eine Nachprüfung darüber stattfinden, ob eine wesentliche Veränderung der Lebensmittelpreise eingetreten ist, die eine Erhöhung der Löhne erfordert. Hierüber entscheiden verbindlich nach Anhörung der Parteien drei Unparteiische, die der Reichsarbeitsminister ernennet.

Zugzusammenstoß in Amerika.

Verhütung einer Zugkatastrophe in Schlesien.
Nahe Dayton ist auf den Sonderausflug Newyork—Cincinnati an einer Kreuzung ein Güterzug aufgefahren, wodurch vier Schlafwagen und der Speisewagen entgleisten. Der Unfall hat ein Todesopfer gefordert. Ungefähr 15 Personen wurden, teilweise sehr schwer, verletzt.
Auf der Strecke Hirschberg—Breslau ist durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers ein großes Unglück verhütet worden. Der Führer eines Personenzuges bemerkte in dichtem Nebel einen Schatten und gab sofort Gegendampf. Es stellte sich heraus, daß auf dem Gleis ein Güterzug stand. Die Reisenden des Personenzuges wurden nur heftig durcheindergeschüttelt, wobei eine Frau leicht verletzt wurde.

Ein Arzt vom Zuge überfahren.

Ein Personenzug der Strecke Danabück—Bielefeld überfuhr an einer schrankenlosen Straßenüberführung bei Borchholzhausen das Personenzug des dortigen Arztes. Dieser wurde getötet, das Auto vollkommen zerrümmert.

Sächsisches.

Für Erhaltung des Mieterschutzes.

Dresden. Am Sonntag, dem 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet im Plenarsitzungs-saal des Landtages eine erweiterte Verbandsauschuss-Sitzung des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über: 1. Neuregelung der Mietzinssteuer von Baumeister Seidler—Dresden, 2. Bericht über die Reichstagsverhandlungen zum Mieterschutz von Rechtsanwält Groß-Dresden, 3. Was fordert die Mieterschaft vom Gesetzgeber? Bundesvorsitzender Herrmann—Dresden. Die Tagung soll zugleich eine Kundgebung für Erhaltung des Mieterschutzgesetzes sein.

Geflügel-Ausstellung.

Dresden. Vom 2. bis 4. Dezember findet im städtischen Ausstellungsgelände die 25. Deutsche Nationale Jubiläums-Geflügel-Ausstellung statt. Sie wird mit 12.000 Vögeln besetzt sein. 150 der bewährtesten Preisrichter Deutschlands werden ihres Amtes walten. Gegen 2000 Preise kommen zur Verteilung. Die Schau wird am 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, eröffnet.

Der größte Auftraggeber.

Mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Deutsche, der sie benutzt, an und für sich recht zufrieden, allerdings nur dann, wenn er nicht weiß, wie die Verhältnisse im Ausland aussehen. Denn leider ist die Eisenbahnfahrt und der Eisenbahntransport in Deutschland erheblich teurer als in zahlreichen anderen Ländern. Besonders der Gütertransport auf den deutschen Bahnen gibt wegen der Höhe der Kosten häufig Anlaß zu vielen Klagen. Aber, man muß dabei daran denken, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft ja verpflichtet ist, an der Erhaltung der Dames-Lasten mitzuwirken; die Beförderungssteuer muß ein paar hundert Millionen bringen und die Eisenbahn selbst hat jetzt jedes Jahr über 600 Millionen an den Reparationsagenten abzuführen. Außerdem muß sie die Obligationen im Betrage von zwei Milliarden verzinsen, die sie ausgegeben hat.

Trotzdem ist die finanzielle Lage der Reichsbahn nicht schlecht; sie hat die ihr auferlegten Lasten tragen können und doch noch Überschüsse erzielt. Außerdem will sie im kommenden Jahre ihre Beamten durch die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, Erhöhung auch der Löhne und Gehälter und demzufolge auch der sozialen Verpflichtungen neue Ausgaben übernehmen, weil sie eben sich doch nicht als eine reine Privatgesellschaft betrachtet, sondern ihre Beamten und Arbeiter immer noch auf dieselbe Stufe bringen will wie die des Reiches und der Länder.

Nach den geradezu unglaublichen Zuständen der Nachkriegsjahre, als der Personalbestand der Reichsbahn die Million weit überschritten hatte, ist die Zahl der bei ihr beschäftigten Personen so weit zurückgegangen, daß jetzt ungefähr der Stand des Jahres 1913 wieder erreicht wurde. Es gibt wohl keine Behörde, bei der die Nationalisierung und damit verbunden der Personalabbau derart radikal durchgeführt worden ist wie bei der Reichsbahn. Ebenso hat man die sachlichen Ausgaben so sehr wie möglich eingeschränkt, so daß sie jetzt gleichfalls nur wenig höher sind als in der Vorkriegszeit. Diese Sparmaßnahme wird selbstverständlich auch im kommenden Jahre fortgesetzt, aber man vergißt trotzdem nicht die Pflichten, die diesem Verkehrsinstrument obliegen. Erneuerung der Gleise ebenso wie der Fahrzeuge soll sogar in stärkerem Maße erfolgen, als es bisher geleistet werden konnte, weil der Überschuss des Jahres 1927 ein überraschend großer gewesen ist. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn, der in den letzten Tagen des November zusammengetreten ist und jetzt diese erfreulichen Ankündigungen erschließen läßt, hat es niemals vergessen, daß die Deutsche Reichsbahn, die ja ein Verkehrsmonopol besitzt, nicht nur darauf zu achten hat, im Interesse des Reparationsagenten hohe Überschüsse zu erzielen, sondern, daß ihr, gerade weil sie ein Monopol besitzt, auch wirtschaftliche Pflichten obliegen.

Die Wirtschaft freilich ist mit der Tarifpolitik der Eisenbahn nicht zufrieden und man kann sie wegen ihrer Klagen nicht schelten. Befindet sich doch eben die Reichsbahngesellschaft in der Notlage, die gewaltigen Zahlungen an den Reparationsagenten herauszuschaffen zu müssen, und sie ist darum genötigt, den Wünschen der Wirtschaft häufig genug ein Nein entgegenzusetzen. Freilich mag diese Politik äußerster Sparsamkeit manchmal auch in das Gegenteil umschlagen, wenn man sich weigert, die Tarife herabzusetzen. Da ist z. B. Oberschlesien. Die Kohle, die in dem jetzt polnisch gewordenen Teil erzeugt wird, wird für etwa vier Mark bis zu dem polnischen Seehafen Gdingen bei Danzig transportiert, während die deutsche Kohle aus Oberschlesien mit Frachtkosten in Höhe von über zehn Mark bis Stettin beladet ist. Natürlich transportiert der Pole seine Kohle zu einem Preise, der gewiß die Kosten kaum deckt; dafür ist eben die Deutsche Reichsbahngesellschaft durch die Dames-Verpflichtungen vorbelastet und die Folge davon ist, daß die deutsche ober-schlesische Kohle auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig ist. Noch schlimmer liegen die Dinge im Westen. Der Engländer, der seine Kohle ab Grube im Ausland schon zu einem Preise verkauft, der unter den Selbstkosten liegt, vermag bis tief nach Deutschland hinein gegenüber der deutschen Kohle aus Rheinland-Westfalen eine siegreiche Konkurrenz zu betreiben, weil die englische Kohle nach Hamburg zu transportieren nur vier Mark kostet, während die deutsche Kohle, die dort angeboten wird, erst einmal rund zehn Mark Transportgebühren kostet. Da kommt sie natürlich mit der englischen Konkurrenz nicht mit und die Folge davon ist, daß nicht bloß die deutsche Industrie im Norden englische Kohle verbraucht, sondern daß beispielsweise sogar in Berlin die Konkurrenz der Engländer seit langem dem deutschen Kohlenabfah sehr erheblichen Abbruch tut. Infolgedessen hat das Rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat schon seit Jahren eine Herabsetzung der Eisenbahntarife beim Kohlentransport nach der Küste verlangt, aber bisher ohne Erfolg. Auch jetzt ist das wieder abgelehnt worden, offenbar deswegen, weil dann auch andere Wirtschaftszweige mit ähnlichen Wünschen kommen würden. Es ist eben immer dieselbe Geschichte: die Reichsbahn will an eine Tarifherabsetzung nicht herangehen, weil sie fürchtet, Mindereinnahmen zu erzielen und dadurch in die Gefahr zu kommen, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Reparationsagenten nicht erfüllen zu können.

Unerschrocken ist aber auch ein weiterer Beschluß des Verwaltungsrates der Eisenbahn, nämlich der, keine neuen Waggonaufträge auszugeben. Die Eisenbahn ist vor dem Kriege aber gerade der größte Wirtschaftsbetrieb gewesen und eine große Industrie lebte von ihr. Wenn jetzt zwar der Lokomotivbau gefördert wird, man sich aber auf den Standpunkt stellt, daß der vorhandene Fahrzeugpark für die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft genügt, so bedeutet das eine beinahe völlige Aufschaltung der größten Auftragsgebers für die Waggonfabriken. Rechnet die Eisenbahn etwa auch damit, daß die deutsche Wirtschaftskonjunktur einen höheren Stand nicht erreicht? Das wird die Konkurrenz, nämlich den Transport auf den Wasserstraßen und mittels Kraftwagens, zu neuen Anstrengungen ermutigen. Sie treiben sich gegenseitig vorwärts und — das ist gut so. Denn das deutsche Transportwesen im ganzen genommen hat den Nutzen davon.

Rom. In der Kirche zum Heiligen Herzen fand in Anwesenheit von 23 Kardinalen, des beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Korps, der Würdenträger des päpstlichen Stuhls und einer großen Menschenmenge die Trauerfeier für Kardinal Bonzano statt.

Walta. Das Wasserflugzeug Cobham's, mit dem er einen Flug um Afrika unternommen wollte, ist durch stürmischen Seegang beschädigt worden. Er gibt den Flug vorläufig auf.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 1. Dezember.

* Börsenbericht. Tendenz: Abgeschwächt. Ungünstig aufgenommen wurde der Bericht des Röhrenverbandes für den Monat Oktober, die Zurückziehung der Eisenbahnaufträge an die Waggonindustrie und innenpolitische Befürchtungen. Verschiedene Großpekulanten sahen sich aus diesen Motiven zu Gewinnmitnahmen veranlaßt. Die Tendenz war daher schwächer. Am Geldmarkt erfuhr die Nachfrage eine weitere Steigerung, da die Ultimodifferenzanzahlungen zu leisten waren. Tagesgeld nannte man mit 8-9,50 Prozent und Monatsgeld mit 8,25-9,50 Prozent. Die kurze ermäßigten sich gegenüber dem Anfangsniveau um insgesamt 3-4 Prozent und für einzelne Papiere bis 8 Prozent und mehr (z. B. Bemberg). S. G. Farben schlossen mit 245,50 Prozent.

* Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,94-169,28; Danz. 81,56 bis 81,72; franz. Frank 16,44-16,48; Schweiz. 80,63 bis 80,79; Belg. 58,43-58,55; Italien 22,61-22,65; Schwed. Krone 112,79-113,01; dän. 112,10-112,32; norweg. 111,17 bis 111,39; tschech. 12,39-12,41; österr. Schilling 58,96 bis 59,08; poln. Zloty 46,87-47,12; Argentinien 1,787 bis 1,791; Spanien 67,91-68,05.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Dezember. Die Forderungen für Weizen sind sowohl von Nordamerika wie vom Plata wenig verändert. Vom Inlande zeigt sich etwas mehr Material, zum Teil in geringen, für Futtermittel verwendbaren Qualitäten, zum Teil in besserer Ware. Die Andienungen der Dezember waren größeren Teils kontraktlich, machten aber auf die Preise wenig Eindruck. Von Roggen lauten die amerikanischen Forderungen fester und auch für die bessere Inlandsware verlangte die Provinz höhere Forderungen, die aber meist nicht durchzusetzen sind. Für laufenden Monat sind bis jetzt nur vereinzelte Andienungen erfolgt. Für Lieferung war die Tendenz fest, und im Anschluß an den gleichfalls festen amerikanischen Roggenmarkt sind vermehrte Umsätze auf handelsrechtliche Lieferung erfolgt. Gerste bleibt ziemlich fest bei mehr Angebot und auch mehrseitiger Frage besonders für bessere Ware. Für Hafer hat sich die Situation wenig verändert. Für Mais sind Plata- und rumänische Forderungen fest. Wehl abermals still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

1. 12.	30. 11.	1. 12.	30. 11.
Belz, m.ärl.	239-242	240-243	15,0
pommersch.	—	—	15,0
Rogg, m.ärl.	238-240	237-240	345-350
pommersch.	—	—	360-365
westpreuß.	—	—	51-52
Braugerste	220-264	220-264	32-35
Futtergerste	—	—	21-22
Hafer, m.ärl.	201-211	201-211	20,0-21,0
pommersch.	—	—	20-21
westpreuß.	—	—	21,0-24,0
Weizenmehl	—	—	14,0-14,7
v. 100 kg fr.	—	—	15,7-16,1
Mn. br. infll.	—	—	—
Sack (fein)	—	—	18,2-18,4
Wollk. infll.	31,0-34,5	31,0-34,5	22,8-23,0
Roggenmehl	—	—	11,6-11,8
v. 100 kg fr.	—	—	20,5-21,0
Berlin br.	—	—	20,5-20,9
infll. Sack	32,0-34,0	32,0-34,0	24,3-24,7

* Neue Banknoten in Ungarn. Der Generalrat der Ungarischen Nationalbank hat die Geschäftsführung der Bank ermächtigt, in der zweiten Dezemberhälfte Banknoten zu 1000 Pengö in Verkehr zu bringen und gleichzeitig Maßnahmen zur Einziehung der alten Noten zu 500 000 und 1 Million Kronen zu treffen.

* Zunahme der Konkurse im November. Die Kurve der neu eröffneten Konkurse ist schon im Oktober angestiegen und weist im November in noch stärkerem Maße nach oben. Es sind im November 581 Konkurse eröffnet worden, gegen 462 im Oktober und 374 im September. Auch die Zahl der neuen Vergleichsverfahren ist stark angestiegen, und zwar von 79 im Oktober auf 118 im November.

Zur Preisgestaltung im Einzelhandel.

Von der Einzelhandels-Gemeinschaft wird uns geschrieben: „Das sächsische Wirtschaftsministerium hat der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft auf deren Anregung und Anfrage hin folgendes Schreiben zugehen lassen:

Auf das Schreiben vom 5. Oktober wird folgendes mitgeteilt: Die Annahme des Bundes Sächsischer Staatsbeamten, daß vor der Besoldungsregelung eine „Preistreibe“ eingeleitet habe, wird schon durch den vom Sächsischen Statistischen Landesamt ermittelten Lebenshaltungszindex widerlegt. Dieser beträgt für Juli 151,8, für August 148,1, für September 148,3 und für den ersten Oktobertermin ohne die 10prozentige Mieterhöhung 147,9 (mit dieser 149,9). Weiter erscheint dem Wirtschaftsministerium bei dem lebhaften Konkurrenzkampf, der gerade im Einzelhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs herrscht, kaum wahrscheinlich, daß die gegenwärtige Einzelhandelspanne ausreicht, Erhöhungen der Großhandelspreise „aufzufangen“. Diese Preise werden allerdings bei der Erhöhung der Preise für einige ausländische Rohstoffe und bei den im Laufe des Jahres eingeleiteten Lohnerhöhungen für manche Waren wohl nicht unverändert bleiben können. Das Wirtschaftsministerium hat deswegen durch seine Verordnung vom 29. September den beteiligten Gewerbetreibenden empfohlen, insoweit selbst die Öffentlichkeit hinreichend aufzuklären.

Wirtschaftsministerium, Abteilung für Handel und Gewerbe. gez. Dr. Lien.

Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft begrüßt das Schreiben des Wirtschaftsministeriums deshalb, weil die in ihm enthaltene sachliche und überzeugende Aufklärung zweifellos geeignet erscheint, Mißverständnisse und Mißstimmungen zwischen verschiedenen Schichten unserer Bevölkerung auszugleichen und zu beseitigen.

Tages-Chronik.

○ Mit 88 000 Mark ausgerückt. Der Sparfassengehilfe Barth aus Goldberg, der im Auftrage der Sparfassenverwaltung bei der Kommunalbank und der Vereinsbank in Liegnitz 88 000 Mark abgehoben hatte, ist mit diesem Gelde nach Kreuzburg (D.-S.) geflohen, wo er festgenommen worden ist.

○ Ein Mädchen im Auto entführt. In Kassel machten mehrere junge Leute eine Neujahrsparty im Auto und nahmen ein 23-jähriges Mädchen mit. Als sie am nächsten Morgen heimkehrten, warfen sie das Mädchen kopfüber aus dem fahrenden Wagen. Es wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf im Krankenhaus starb.

○ Zwei Kinder verbrannt. In einem mit Stroh gefüllten Schuppen in Flöhofen spielten ein fünfjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe. Sie zündeten eine Laterne an, das Stroh fing Feuer, der Schuppen geriet in Brand und beide Kinder kamen in den Flammen um.

○ Großer Betrug mit Badefarten. In einem vom Stadtrat Karlsbad veröffentlichten Kommuniqué wird mitgeteilt, daß in der diesjährigen Saison durch einen Beamten der Badeverwaltung 17 000 Badefarten aus eigener Machtvollkommenheit bestellt und übernommen wurden. 8500 dieser Farten wurden von dem Beamten durch zwei Kassiererinnen abgeholt; die restlichen 8500 wurden noch bei ihm vorgefunden und beschlagnahmt. Durch diese Veruntreuungen hat die Stadtgemeinde einen Schaden von 185 000 Kronen erlitten, der aber bereits ersetzt ist.

○ Kokain schmuggel in Lyon. Die Sicherheitspolizei in Lyon hat einen umfangreichen Schmuggel mit Kokain aufgedeckt. Eine größere Menge Kokain wurde beschlagnahmt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

○ Tragödie durch kindlichen Unverstand. Im Dorfe Kruschevica in der Herzegowina hat ein fünfjähriger Knabe, der seinem Vater beim Schlachten eines Schafes zugehört hatte, sein sechs Monate altes Schwesterchen durch Messerstiche getötet. In der furchtbaren Erregung hierüber verfehlte der Vater dem Knaben einen tödlichen Schlag und verblieb dann Selbstmord. Als die Mutter das Unglück sah, stürzte sie sich ins Wasser und ertrank.

○ Eine Millionärin als Diebin. In Salinas (Kalifornien) ist Genevieve Paddlesford, die bereits dreimal mit Millionären verheiratet war und auch von ihrem letzten Ehegatten wieder geschieden worden ist, jetzt wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

○ Choleraepidemie in Bengalen. In ganz Bengalen, mit Ausnahme von Kalkutta, ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Im Laufe der Woche wurden 3703 Fälle gemeldet, von denen 2139 tödlich verliefen. Wenn die Epidemie ihren gewöhnlichen Verlauf nimmt, fürchtet man, daß sich die Fälle im Dezember um fünfzig Prozent erhöhen werden.

Bunte Tageschronik.

Sofia. Die Polizei nahm zwei aus Warschau angelaufene Leute fest, die bei den hiesigen Geldwäschern größere Beträge gefälschter Dollarnoten anzubringen versuchten.

Budapest. Eine Bande von bulgarischen Briganten, die eine große Schafherde durchschmuggeln wollte, griff eine Grenzwaide in der Süd-Dobrudscha an. Nach heftigem Kampfe, in dem ein Brigant getötet wurde, zog sich die Bande über die bulgarische Grenze zurück.

Bermischtes.

— Ins Rittchen wegen Sparsamkeit. Weltspartage werden veranstaltet und es wird den Kindern schon in der Schule dringend ans Herz gelegt, möglichst viel Taschengeld auf die hohe Kante zu legen, da man für Tage der Not unter allen Umständen gerüstet sein müsse. In dieser beifallswürdigen Weise also wird der Spartrieb geweckt, und dann wird ganz plötzlich einer, der sich mit sozusagen nichts in vier Monaten 500 Dollar zusammengespart hat und auf dem Wege ist, ein Rodofeller zu werden, wegen Sparfameit am Stragen gepackt und in Nummer Sicher gebracht. Da hier von Dollar die Rede ist, ahnt man sofort, daß von Amerika die Rede ist. Die Sache spielt in New York und der Sparkünstler, ein Jüngling von neunzehn Jahren, heißt James Moore. James pflegte Woche für Woche fünf und einen halben Tag bei Volkenträgerbanten als Zementmischer zu arbeiten. Was er dabei verdiente, trug er ohne Abzug auf die Bank. An den Abenden der Arbeitstage machte er den Geschirrwäscher in einem Restaurant, wo er so viel essen konnte, daß er für 24 Stunden satt war. In den anderthalb Tagen, die ihm von seiner Arbeitswoche noch übrigblieben, verrichtete er Gelegenheitsarbeiten. Für die Verschönerung seines äußeren Menschen brauchte er nichts springen zu lassen, da er sich einer „Haarkünstlerakademie“ als Versuchsobjekt anbot, was zur Folge hatte, daß ihm der Bart gratis wegrastert und die Haare gratis geschnitten wurden. Nun wird man natürlich erstaunt fragen, was die Polizei gegen diesen bedürfnislosen Diogenes einzuwenden haben mochte. Gemach! Wir leben in einer korrekten Zeit und so hatten die Behörden einzuwenden, daß James Moore sich allabendlich für 20 Pfennig eine Untergrundfahrlöste, um in den Untergrundbahntunneln nächtigen zu können. Das ist Bagabundentum, sagte die Polizei, und James Moore spazierte für drei Monate ins Koch. Aber bei seinen Anlagen wird er bestimmt eines schönen Tages doch noch Milliardär werden. So oder ähnlich wie der kluge James haben sie drüben alle angefangen!

Die ersten Blitzableiter.

Ende November 1752, vor 175 Jahren, wurden in Amerika die ersten Blitzableiter angebracht. Benjamin Franklin hatte diese Vorrichtung, die die zerstörende Wirkung des Blitzschlags von Gebäuden, Schiffen usw. abwenden sollte, ein paar Jahre vorher erfunden und die Amerikaner hatten rasch erkannt, daß da etwas Nützliches geschaffen worden war. Der Blitzableiter, der im wesentlichen aus einer mit einer Spitze — aber diese ist nicht unbedingt erforderlich — versehenen Aufstange, einer oberirdischen Leitung und einer Erdeitung besteht, bietet dem herabstürzenden Blitz künstlich eine so starke und günstige Ableitung zum Erdboden, daß er nur dieser folgt, ohne seinen Weg sonstwie durch das zu schützende Gebäude zu nehmen. Diese Gesetze der Blitzleitung waren bereits den Alten bekannt. Ägyptische, griechische und römische Priester sollen es verstanden haben, den Blitz vom Himmel herabzuloden, und mehrere Priester und Könige sollen dabei vom Blitz erschlagen worden sein. Auch aus dem Mittelalter lassen sich ähnliche dunkle Mitteilungen über Blitzableitungen nachweisen.

Franklins Laufbahn war „echt amerikanisch“. Im Jahre 1706 in Boston geboren, war er anfangs, gleich seinem Vater, Seisenfieder, schwante dann aber zur Buchdruckerkunst ab und widmete sich in seinen Mußestunden der Schriftstellerei. Bald fand er mitten im Zeitungsgetriebe, nicht wie andere Amerikaner, die es später zu etwas gebracht haben, als Zeitungsjunge, sondern gleich als Verleger. Dann aber wich er von diesem Wege ab, begann Mathematik und Physik zu studieren, warf sich auf die Elektrizität, erfand den Blitzableiter und den elektrischen Drachen, gründete Volksbibliotheken und philosophische Gesellschaften und ergab sich plötzlich der Politik. Als Generalpostmeister aller britischen Kolonien in Amerika begann er. Während der Unabhängigkeitsbewegung aber nahm er Stellung gegen England und wäre beinahe eingesperrt worden. Er ging dann als Gesandter der Vereinigten Staaten nach Frankreich, kam zu hohen Ehren und starb 1790 in Philadelphia. Bei seinem Tode legte die Nationalversammlung in Frankreich auf drei Tage Trauer an. In einigen amerikanischen Städten sind ihm Standbilder errichtet worden.

Eine weitere Haftentlassung in der Angelegenheit v. Bleichröder — Herrschel.

In der vielbesprochenen Angelegenheit v. Bleichröder — Herrschel waren von der Staatsanwaltschaft Dresden gegen Frau Herrschel geb. v. Bleichröder und deren zu Freibergsdorf geborene Hausangestellte und Kindermädchen Elisabeth Johanna Straßburger Haftbefehle erlassen worden. Beide hatten sich bekanntlich mit dem kleinen Knaben Herrschel nach Paris begeben. Am Freitag voriger Woche schickte Frau Herrschel ihr Kind und die Straßburger wieder nach Deutschland zurück. Nach Passieren der deutschen Grenze war das Kinderfräulein festgenommen und in den letzten Tagen dem Amtsgericht Dresden zugeführt worden. Nach ihrer richterlichen Vernehmung wurde die Straßburger am Spätnachmittag des Donnerstags wieder aus der Haft entlassen.

Bewegener Geldschrankraub.

Falkenberg (Bezirk Halle). In die Postagentur in Wendisch-Linda wurde gestern nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Agentur liegt in den Erdgeschossräumen des Bahnhofes, der rings von Wald umgeben ist. Die Einbrecher hatten ein Fenster herausgenommen und durch die Öffnung den sechs Zentner schweren Geldschrank nach draußen gekippt. Mit einem Postwagen fuhren sie den Schrank in den nahegelegenen Wald, wo sie ihn erbrachen und seines Inhaltes, Bargeld und Marken, beraubten. Etwa 600 Mark sind den Einbrechern in die Hände gefallen.

Aus der Tschechoslowakei.

Ein Mordgeständnis auf dem Totenbett.

Warnsdorf. Vor 25 Jahren wurde im Oktober der damals herrschaftliche Heger Kefas aus Höfen bei Buchau in Westböhmen ermordet im Abflusse des Wehlauer Teiches gefunden. In den letzten Tagen soll nun ein Mann aus dem Orte L. angestrichelt seines bevorstehenden Ablebens vor Zeugen erklärt haben, daß er im Verein mit seinem im Kriege gefallenen Bruder den Mord verübt habe, indem sie den Heger, der sie beim Wildern ertappte, durch einen Schuß schwer verletzten, sodann vollends erschlugen und die Leiche in den Teichgraben warfen. Der eigentliche Täter soll der im Felde von einer Granate zerrissene Bruder des Geständigen gewesen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Nachspiel zum Erischen-Prozess. Der in Hirschberg eingetroffene Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau hat mit der Vernehmung des aus dem Erischen-Prozess bekannten Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Biesch begonnen. Wie gemeldet, hatte in der Verhandlung gegen den Hypnotiseur Erischen der Verteidiger Rechtsanwält Forstner gegen Landgerichtsrat Biesch u. a. den Vorwurf erhoben, daß er verschiedene Aussagen des Angeklagten, die dieser zur Klarstellung der Sachverhalte abgelehnt habe.

§ Dreifaches Todesurteil im Prozess Mittermaier. Vom Schwurgericht München wurden die Hauptangeklagten im Vatermordprozess Mittermaier zum Tode verurteilt. Unter der Anklage des Mordes an dem 61 Jahre alten Landwirt Joseph Mittermaier aus Oberding, der am 14. November 1920 am Bahngleis ermordet aufgefunden wurde, hatten sich zu verantworten der frühere Dienstknecht und Krankenwärter Franz Kugmoser und der Dienstknecht Witt, wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen der Landwirt Simon Mittermaier, der Sohn des Ermordeten, und wegen Beihilfe die Landwirtin Katharina Berger, die Tochter des Ermordeten. Das Urteil lautete für die Angeklagten Kugmoser und Witt und Simon Mittermaier entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe und Verbenkung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Die Angeklagte Berger wurde freigesprochen.

Ein Irrtum.

Skizze von Alexander Turetschek-Wien.

Auf den Halben zwischen den weißen, zerklüfteten Karsthängen blühte der Altrausch. Eben tauchte die Abendsonne hinter die schattigen Wände des Hochlofes und warf noch einen Blick auf die gegenüberliegenden Felsmauern.

Dort lag in Kräutern und Blüten ein lebloser Mensch. Einer von denen, die ihren Gott in den Höhen suchen, da sie ihn unten vertrieben wähen. Nichts an ihm deutete auf Leben. Aber in seinem Innern begann bereits langsam ein Regen der Kräfte, ein schüchternes Erwachen der Sinne, jaghaft und tastend. Zunächst ward er sich seiner Müdigkeit nicht, und daß er reglos dalag. Wie lange, das wußte er nicht, bemühte sich auch gar nicht, es zu wissen. Nur ein Veruch störte ihn. Der Geruch! Wo hatte er den nur sch- verspürt? Natürlich, damals, als ihn bei einem seiner ersten Waffengänge die Klinge des langen Sachsen verschnitzel-Selbst, daß er sich jetzt dessen so gut entsann! Natürlich aus der Gewohnheit derselbe, dieses eigentümliche Süß. Blut!...

Wenn er wenigstens sehen könnte! Sehen! Der Wunsch, sehen zu können, wird so mächtig in ihm, daß es ihm nach einer Weile wirklich gelingt, die Augen zu öffnen. Doch gleich schließt er sie wieder. Die Helle tut ihm weh. Aber vorsichtig beginnt er wieder, blinzelt, und sieht endlich. Er kennt und unterscheidet bereits Hell und Dunkel, dann Gestalt und Form. Langsam tastet nun sein Bewußtsein herum, bis es ihm endlich deutlich wird: Abgekürzt bin ich hilflos!

Weiter sucht sein Blick, greift nach rechts, dann nach links hin. Zeigt ihm die schmale Felsplatte, auf der er liegt und irrt suchend in der Runde. Der Einsame schließt die Augen lehnt den Kopf wieder zurück. Langsam beginnt neben dem Bewußtsein auch die Erinnerung aufzusteigen, gerufen und getrieben durch die Unruhe, durch eine unbestimmte Sorge, eine müde Frau.

Er fährt auf. Warum liegt er da so allein? Wo ist sie geblieben, sein lieber Kamerad, der sich stets so blind, so zuverfichtlich ihm anvertraut hat? Der Fiebernde zwingt sich zum Denken, zur Überlegung. Natürlich, dort muß sie liegen, sie, die er im Sturz mit sich gerissen. Immer klarer sieht er. Hört ganz deutlich noch ihren kurzen, angstvollen Schrei, das Aufschlagen, knapp, bevor auch er gefallen und alles um ihn verfunken war.

Da bäumt sich der Wunde auf, stützt und schleppt sich weiter, dorthin, wo sie liegen muß. Mühsam und langsam leuchtet er weiter, doch es geht. Der halbe Körper ist wie von ihm getrennt, gefühl- und leblos. Er braucht ihn nicht. Der Wille ist ihm geblieben, der ihn weiter und weiter treibt. Wieder sucht der Blick, aber vergeblich. Ein Ruck, aufgerissen, halb geleert, der Schutt aufgewühlt, die Blumen gerührt. Als sei etwas drüber weggerollt, durchfährt es ihn. Wegerollt, weitergestürzt? Himmel! Warum kam er dann nicht dort liegen bleiben, stumm für immer? Was soll er hier, wenn ihm das Liebste, das Einzige, geraubt ist, hinuntergezogen in die gierige Tiefe!

Die suchenden Augen werden starr und irr. Dort, dort muß ihr Weg gegangen sein, dort hinunter. Wieder schiebt sich der Körper weiter, langsam, zuckend, bis er den letzten Schritt verliert.

Als unten der letzte Geröllschlag verhallt ist, liegt wieder heilige Stille über den Bergen.

Jäh aber wird diese Ruhe gestört. Stimmen schwirren, Bidselchläge klingen, und braune Fäuste lassen zwei Gestalten am Seil herab. „Hier war es“ deutet die eine, eine hübsche, kräftige Frau, „hier das Gebüsch hat mich aufgefangen. Aber viel böser steht's mit ihm, kommen Sie!“ Sie geht einige Schritte vor, hinter ihr der Gebirgler. Da weiten sich mit einem Male ihre Augen. Mit wildem Schrei stürzt sie hin, wo es eben noch rot durchs Gestein siderte. Wieder suchen angstvolle Augen, weiter folgen sie der dünnen roten Spur, die zurück führt und wieder weg, bis sie sich verliert, dort, wo der Boden aufhört.

Fränsungslos steht sie eine Weile; dann aber ergreift sie ein schreckliches Versehen. Mit der Hellheit des Liebenden Weibes erkennt sie den entscheidenden Irrtum des Gebirgler; begreift, daß der, den sie sucht, das Leben weggenommen hat, als er sich allein geblieben wähnt. Ihre feste Gestalt beginnt zu wanken, sie tut einen Schritt nach vorwärts. Da reißt sie der Begleiter zurück... Nun liegt sie in den blühenden Alpenrosen, und ihr Schluchzen tönt in das schlichte Gebet des Führers.

Veranstaltungen.

In dem renovierten Ringhotel-Café findet am Sonntag Künstlerkonzert statt, das von Mitgliedern der Kurkapelle ausgeführt wird. Indem wir den Besuch dieses Konzerts empfehlen, weisen wir auf die diesbezügliche Anzeige in heutiger Nummer hin.

Musik im Hause
ist doch der heißeste Wunsch der meisten. Ich empfehle mein großes Lager von
Sprechapparaten in verschiedenen Modellen von 18.- bis zu 150 M.
Riesen-Auswahl in Schallplatten von 1.-, 1.25, 2.-, 3.-, 3.50, 5.- usw.
Ausstellungen- und Vorführungsräume
Dr. Kohlschütter, Bad Schandau
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile und Zubehör

Sächs. Militär-Berein
Bad Schandau und Umg.
Sonntag, den 4. Dez. d. J., nach 3 Uhr, findet die diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokal „Reglerheim“ beim Rnd. Jahn statt. In Anbetracht der so wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung werden die Kameraden gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.
Der Gesamtverband W. Müller, Vorsteher

Wo gehen wir morgen Sonnabend, den 3. Dez., hin? Nach Altendorf zum
jugendverein
Es ladet freundlichst ein der Jugendverein

Bevor Sie Ihren Winterbedarf in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung decken, beachten Sie bitte die billigen Angebote in meinen 4 Schaufenstern! Riesenauswahl! Teilzahlung gestattet
JOSEF LINZ, PIRNA

Werbeträftige Drucksachen liefert in kürzester Zeit
die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung
Spielplan des Residenztheaters Dresden.
Sonntag, den 4., bis Dienstag, den 6. Dez., 1/8 Uhr: „Junger Sonnenschein“, Mittwoch, den 7., bis Sonntag, den 11. Dez., 1/8 Uhr: „Die Garbadaßfärsin“, außerdem Sonntag, 4., Mittwoch, Sonnabend, Sonntag, 11. Dez., 1/4 Uhr: „Rübezahl“, kleine Preise.

Korbwaren Korbmöbel
jeder Art kaufen Sie gut und preiswert bei
Oskar Bendel
Bad Schandau, Poststr. 142
Maffen-Auswahl!

Sämtliche Normal-Unterwäsche für Herren Damen Kinder
Einsatzhemden Bengers Ribana-Unterwäsche empfiehlt
AUG. FRENZEL PIRNA
Barbiërgasse 20

Für meinen **Pulsniger Honigkuchen** sowie br. Baumbehang **Wiedervertäufel** gesucht
Ernst Gürtler, Königstein-Salbestadt
Lehrender Verdienst durch Einrichtung eines **Restergeschäfts** Laden nicht nötig. Für Waren 200.- bis 600.- M. erforderlich. Offert. unter **D. C. 7935** befördert **Rudolf Mosse, Dresden**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwochnachmittag unsere liebe Schwester und Tante **Marie verw. Sering geb. Hempel** sanft entschlafen ist.
Bad Schandau, den 1. Dezember 1927.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Sonnabendmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die Glatze droht!?
Doch unbedingt man ihr entrinnt, wenn man das richtige Mittel nimmt!
Doktor Müllers Haarwuchs-Elixier. Die garantiert sicher wirkende Haarmedizin gegen Haarschwund, Haarschnitt, Kopfschuppen und Jacke. Nervenschwächung! Packung M. 3.50, wo nicht erhältlich, spez. frei vom Alleinhersteller: **Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.**
Nach dem **Müllers des Haares.**
Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.
Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt:

Abler-Apothek, Georg Ritter; Flora-Drogerie, Rudolf-Sendigstraße; Martin Menz, Rudolf-Sendigstraße. Verlangen Sie für den Subitop die Spezialzubereitung „Dr. Müllers Extratrofen.“ Fordern Sie kostenlos die Broschüre „Der gepflegte Subitop.“

Wein- u. Speisefarten liefert schnellstens **die Sächsische Elbzeitung**

Kirchliche Nachrichten.
Stadtkirche zu St. Johannis, Bad Schandau. Am 2. Advent, 4. Dezember, vorm. 1/9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl: Pfarrer Giebner; 1/10 Uhr Dreißigtgottesdienst; Derselbe. (Sonnabend: Solospiel: „Mit Ernst ihr Menschenkinder“ und „Sochter Zion, freue dich“.) 9 Uhr Gottesdienst m. hl. Abendmahl in der Schule zu Schmitz: Pfarrer Gottardt. — 4 Uhr nachm. Aufführung vom Frauenverein Wendischfärbre im Gasthof „Carolabrücke“. 8 Uhr Jungmädchenverein Adventabend im „Lindenhof“. — Montagabend 8 Uhr Frauenverein Wendischfärbre: Vesperechung betr. der Weihnachtsfeier im Gasthof „Carolabrücke“. Mittwochabend 1/9 Uhr Jungmännerverein im Gem.-Saal. — Donnerstagabend 8 Uhr Bibelstunde im Gem.-Saal: Pfarrer Giebner.
Parochie Lichtenhain. 2. Advent, 4. Dezember, 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 6 Uhr Beichte und Abendmahl. Abends 8 Uhr im Saale des Erbgerichts zu Lichtenhain Vortrag von Pfarrer Dinesorge: Bilder aus China. Mit Lichtbildern. — Mittwoch, den 7. Dezember, 8 Uhr Bibelstunde.

Parochie Reinhardtshorf. 2. Advent, 4. Dez. 1/10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Reinhardtshorf, 5 Uhr Adventsabend mit Abendmahl in Reingebühel. Dienstag, den 6. Dez., Bibelstunde in Reinhardtshorf. Donnerstag, den 8. Dez., abends 6 Uhr Abendmahl in Reinhardtshorf.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau. Sonntag vorm. 1/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigt und hl. Messe (Komunion der Schulkinder), 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, daran anschließend Adventsabend. — Donnerstag, den 8. Dez., Maria unbesleckte Empfängnis (ein gebotener Feiertag): 7 Uhr Predigt und hl. Messe 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, anschließend Marienandacht.

Für die anlässlich unserer **Silberhochzeit** zahlreich entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke und für die Ehrungen, die uns der Männer-Gesangverein und die Schuhmacher-Innung Bad Schandau zuteil werden ließen, sagen wir hiermit unseren **innigsten Dank**
Wendischfärbre, den 30. November 1927
Schuhmachermeister **Hermann Martin** und Frau

Bettfedern Pfund Mk. 11.-, 9.-, 7.50, 6.-, 5.-, 3.80
Inlette echtfarbig Mk. 16.-, 18.-, 20.-, 24.- federdicht
Bettwäsche Damastbezug m. 2 Kiss. M. 21.-, 19.-, 16.-, 14.50, 13.- Stangenloinenbez. m. 2 Kiss. 17.-, 15.60, 14.50, 12.- Linonbezug mit 2 Kissen 13.80, 11.-, 8.40
Bettdecken - Betttücher - Bettvorlagen
Fertige Bettwäsche Nur gute Stoffe und preiswert
HERMANN GÄRTNER Bad Schandau

Zum neuen Kleid Salamander-Schuh
Salamander-Schuh sind elegant und bei gediegenster Ausführung preiswert
Allein-Verkauf für Bad Schandau u. Umgeg.
Franz Hajek's Wwe., Kirchstraße
Außerdem die bewährten **Nicker-Sportschuhwaren**

Weihnachten in Bethel!
In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten aufs neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Elends und der Liebe. Fast 5000 Fallsüchtige, Gemütsranke und Heilmattose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.
Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, Johann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!
Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtlichtes
F. v. Bodelschwingh, P.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.
Postfachkonto Hannover 1904.